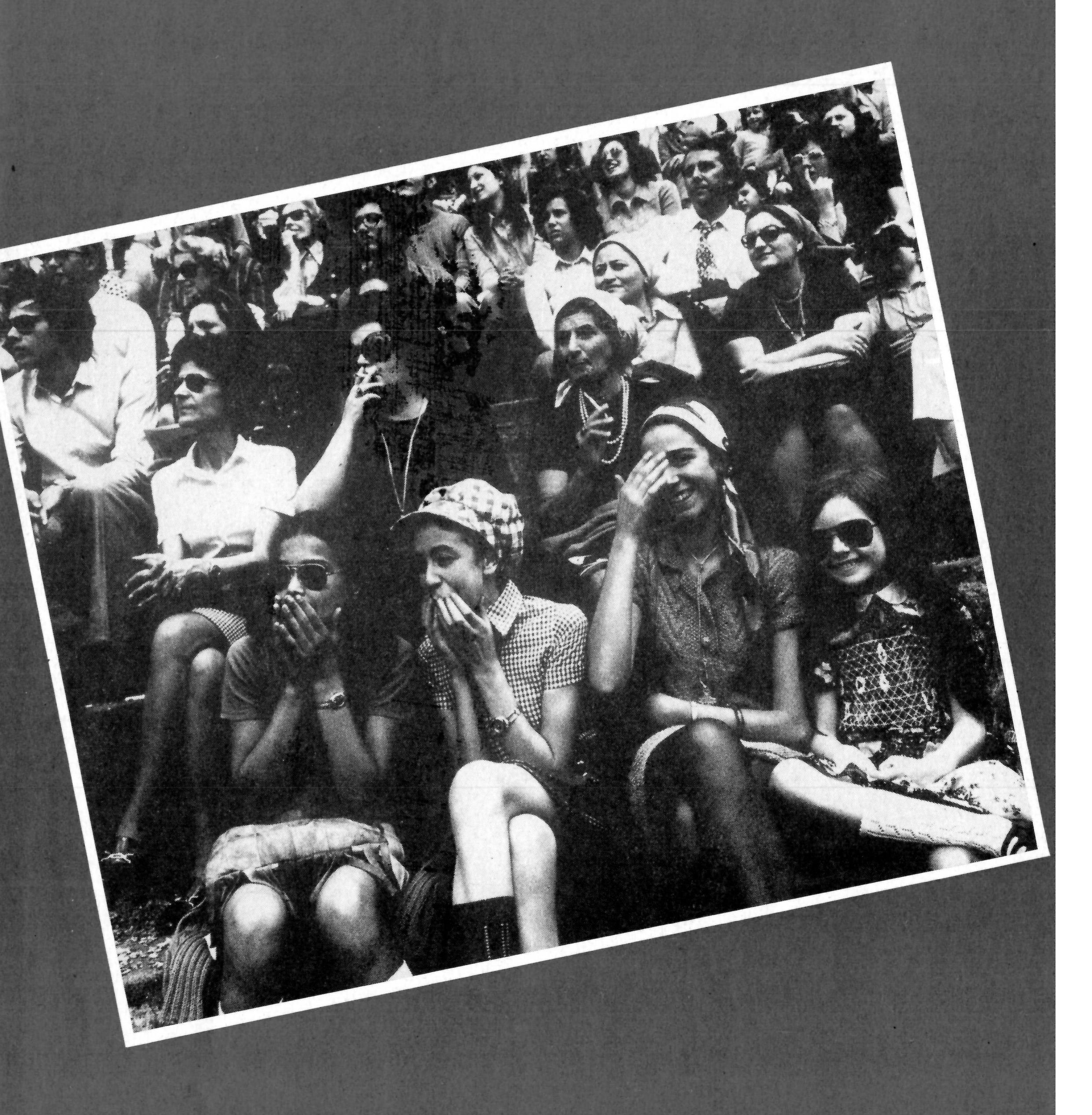
INTERIM

auswärts
3 DM

Wöchentliches Berlin-Info

2,50 DM



Nr. 456

6. August 1998

Hallo,
wie ihr seht, sind wir dem Sommerloch noch nicht entronnen. Deshalb diese Woche nur eine Ausgabe mit 24 Seiten. Vielleicht gibt es ja demnächst wieder mehr, wennn ihr alle aus dem Urlaub zurück kommt und kräftig in die Tasten eurer Schreibmaschinen und Compis haut.
Bis denne











Ordner:

AZ Mühlheim
Grundsätze zur Diskussion über die Umorientierung in der autonome Bewegung





Inhalte

Eigentumsvorbehalt
Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist diese Zeitung solange Eigentum der AbsenderIn, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. „Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur sie, der AbsenderIn mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

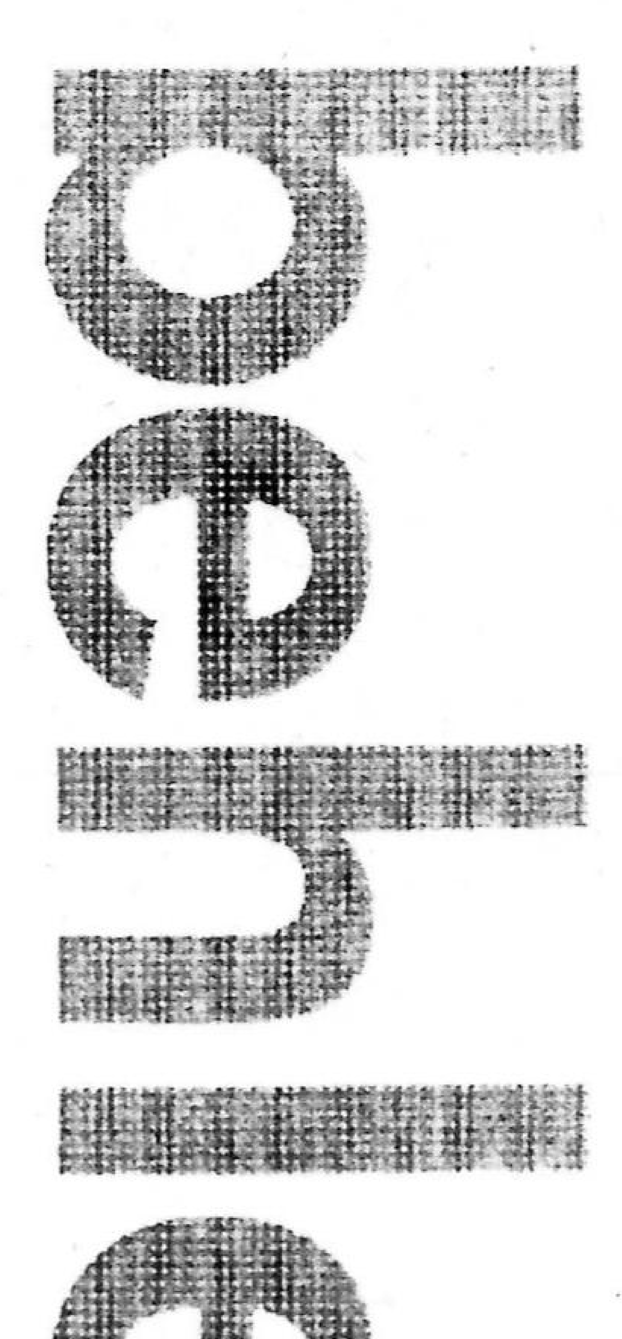
Herausgeberin:
Interim e. v.
Gneisenaustr. 2a
10961 Berlin

Redaktionsanschrift: s. o.

V.I.S.d.P.: Charlotte Schulz

Gesamtherstellung:
Eigendruck im Selbstverlag

bewegung - militanz - kampagne



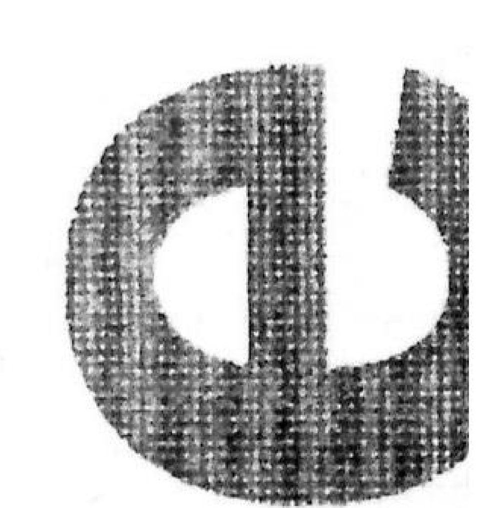
Tock, tock...öhem...
Die Anwesenden der jüngsten Zusammenkunft stimmten in weiten Teilen mit der Einschätzung Fridolins überein, derzeit lediglich den Kreis uns ohnehin nahestehender Menschen erreichen und womöglich für autonome Politik gewinnen zu können. Die Runde möge sich daher, solange nicht bahnbrechende und bislang ungenannte Argumente auftauchen, zunächst nicht weiter der Frage widmen, ob es nicht doch sinnvoll und möglich sei, statt dessen auf breitere gesellschaftliche Strömungen Einfluß zu nehmen. Im weiteren Verlauf wurde darüber diskutiert, wie eine Kampagne

zum offensiven Umgang mit offenen Fragen

gemacht werden kann

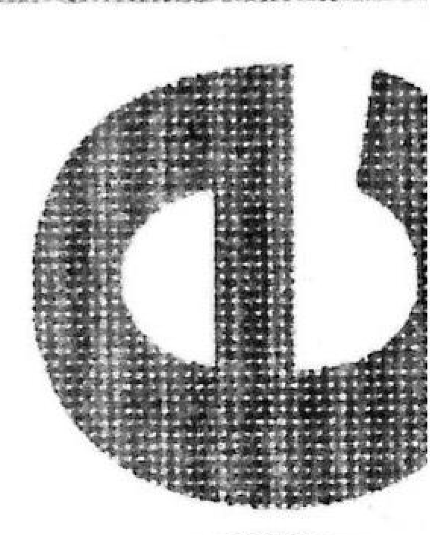
Wie machen wir klar, daß unser Angriff den Strukturen von Herrschaft gilt, wenn nicht Institutionen sondern Personen als Angegriffene *erscheinen* (how to get a p.c. Erregungskorridor?) ?

Nach welchen Kriterien machen wir Menschen zu MitspielerInnen, wenn diese Strukturen darin bestehen, daß alle (oder fast ? Wir auf alle Fälle!) *irgendwie* TrägerInnen von Herrschaft sind.



Wie vermeiden wir Beliebigkeit, wenn es gerade nicht darum geht, besonders Schuldige auszusuchen? Ändert der Begriff der Verantwortlichkeit was an dem Problem? Wo soll in der Praxis die Genauigkeit herkommen, wenn wir dieses glibberige Etwas Herrschaft (Dank an Poppy & Curt für die Hilfs-Hydra), dem wir trotz aller Verinnerlichung spinnefeind sind, nicht genauer zu fassen kriegen?

vorschlag:Konkret & abstrakt das Ganze mal durchspielen. Wäre ein behlemäßiger Beitrag zu Kampagnen wie Kein Mensch ist illegal denkbar?
(Was xyz in interim 453 geschrieben hat, liegt auch noch auf dem Tisch...)



9. august - 18 uhr

blauer salon, mehringhof gneisenau 2a



Liebe 2Skatfans" und andere VolkssportlerInnen
Einige Gedanken zur Deutschen Bahn und Castor Transporte
Wir wollen hier eine Aktionsform gegen die DB vorstellen,die lustig und relativ risikolos ist.
Schon mehrmals haben wir beim Spazieren gehen am hellichten Tage in der Nähe von Bahnlinien zufällig vorbeikommende Neuwagen -Transporte mit Steinen beworfen.Das erste mal war es unser 2Sozial-Neid" gegen die nagelneuen Benz Karossen,der uns zu dieser spontanen Reaktion veranlasste.Schon gleich wurden wir ein paar dutzend Steine los.Die Neuwagentransporte scheinen für gewöhnlich außerordentlich lang zu sein.Das schöne daran: Es ist fast unmöglich vorbeizuwerfen und fast jeder Stein beschädigt (durch die Geschwindigkeit des Zugs) gleich mehrere Fahrzeuge.Hierbei spielt es keine Rolle ob Scheiben zu Bruch gehen oder es Beulen gibt. Selbst der kleinste Kratzer kratzt das Image der Bahn als zuverlässiges Unternehmen weiter an. Darüber hinaus führen die Beschädigungen dazu,daß höhere Versicherungssummen und Vertragsstrafen durch die Autokonzerne fällig werden.
Aus diesen Gründen(prestigeverlust und Sachschaden) ist diese Aktionsform ein äusserst geeignetes Mittel imKampf gegen die Castortransporte und damit gegen die Atommafia.Wir sollten uns nicht weiter verarschen lassen,der Atomunfall auf einem Bahnhof in Magdebugr zeigt, daß es keinen Stopp der Transporte gab.Wir halten es für notwendig die Anti-Atomkampagne zu forcieren.
Das praktische an dieser Aktionsform ist,daß jeder und jede damit die DB jederzeit und an beliebigen Orten spontan (oder gezielt) angreifen kann.Das Risiko sich selbst u.a. zu verletzen oder erwischt zu werden ist verschwindend gering.Achtet dennoch darauf, daß ihr nicht von anderen Spaziergängern gesehen werden könnt.Haltet ausreichend Abstand,damit ihr nicht von den eigenen abgeprallten Steinen getroffen werdet.Durch die Lautstärke des vorbeifahrenden Zugs kann niemand die scheppernden Nebengeräusche hören.Haltet euch trotzdem sicherheitshalber nicht zu lange an einer Stelle auf.Die Schäden werden frühestens im nächsten Bahnhof festgestellt.
Selbstverständlich sind weder die LockführerIn noch Personenzüge Ziele unserer "Argumente" gegen die profitgierige DB.
Nutzt das schöne Wetter,geht viel spazieren und viele Grüße an den Skatclub, die Poker-Runde!

Deshalb haben wir bei Lünser & Hennlein in der Nacht vom 28.7. zum 29.7.1998 die Scheiben eingeworfen und die Parole „KEINE FAHNEN FÜR NAZIS“ hinterlassen. Die Hauptfiale liegt übrigens am Alex (Fahnenhaus am Alex). Die „Deutsche Stimme“ ist die bundesweite Zeitung der NPD. Holger Apfel ist der Bundesvorsitzende der „Jungen Nationaldemokraten, JN).

KAMPF DEM NAZIPACK UND SEINEN UNTERSTÜTZERN !
MEHR DIREKTE AKTIONEN GEGEN NAZIS !
WERDET AKTIV, KLEINVIEH MACHT AUCH MIST !

Autonome Antifas aus Berlin



DS Deutsche Stimme Verlags GmbH

Rötestraße 4, 70197 Stuttgart, Tel.: 0711/617898, Fax 0711/611716

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie uns möglichst umgehend in Kenntnis setzen könnten, wann wir mit der Fertigstellung der bei Ihnen bestellten Fahnen rechnen dürfen.

Darüber hinaus darf ich zu Ihrem Angebot vom 11. Februar um ein ergänzendes Angebot bitten: Fahnen 100 x 100 cm, Druck 1-farbig rot auf weißem Polyesterfahnentuch, bisher angefragt 100 und 250 Stück - Bitte Alternativangebot für 500 Fahnen.

In der Hoffnung, bald von Ihnen zu hören, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Holger Apfel
Deutsche Stimme

20. JULI 1998

Straßenschlacht während der Skateboard-WM

Polizei fassungslos / Wohin driftet die Skater-Szene?

MÜNSTER (dpa). Eine schwere Straßenschlacht zwischen Polizei und deutschen Jugendlichen hat in der Nacht zum Sonntag die Skateboard-Weltmeisterschaft 1998 in Münster überschattet. Nach Angaben der Polizei mußten die Beamten Wasserwerfer und Schlagstöcke gegen randalierende Jugendliche einsetzen. Zehn Beamte seien leicht verletzt worden. Auch auf Seiten der nach Polizeiangaben „zum Teil äußerst aggressiven“ Skateboard-Fans habe es Verletzte gegeben. Einige von ihnen mußten vor Ort ärztlich versorgt werden.

Nach der vorläufigen Polizeibilanz wurden 24 Jugendliche zwischen 15 und 20 Jahren festgenommen. Sechs von ihnen kamen in Gewahrsam, wurden aber bis Sonntag mittag wieder auf freien Fuß gesetzt. Ein Polizeisprecher wunderte sich über die nächtliche Gewaltbereitschaft der Skater, die sich zuvor als „ausgesprochen nettes Völkchen“ erwiesen hätten. Insgesamt waren etwa 15 000 Jugendliche aus aller Welt nach Münster gekommen.

Anlauf, Absprung, Drehung um die eigene Achse – und Chris Lambert rutschte auf seinem Skateboard rückwärts über das meterhohe Geländer im Hindernisparcours. Die Zuschauer des Skateboard-Weltcups in Münster johlten vor Begeisterung, als der 21 Jahre alte Amerikaner sicher mit seinem Rollbrett landete. Der akrobatische Sprung brachte Lambert am Sonnabend abend den ersten Siegertitel der Weltmeisterschaft.

Mit rein sportlichen Mitteln kämpften bis Sonntag abend 157 Skater aus 27 Nationen um den begehrten „Worldcup“ des weltweit wichtigsten Skate-Ereignisses, das zwei Disziplinen umfaßt: „Halfpipe“ und „Street“.

Aktion gegen Nazi-Läden

Wir haben in der Nacht vom Mittwoch dem 15.7 zu Donnerstag dem 16., zwei Naziläden entglasst. Es handelte sich hierbei um MacTrend an der Dimitroff - Ecke Senefelderstr und dem MacTrend Ableger „East-Side“ in der Warschauerstraße. Beide Läden sind dafür bekannt unter der Hand, Nazi- Material zuverkaufen.

Mit dieser Aktion wollen wir gegen die Nazisubkultur vorgehen. Diese „Subkultur“ - (sofern sie noch als solche zu bezeichenen ist und nicht schon als Mainstream). Mittlerweile sind mindestens eine Drittel Ostdeutschen Jugendlichen rechts orientiert, sie beherrschen in großen Teilen von Ostdeutschland die Straße, es ist dort normal, rechtsradikal zu denken und auch zu handeln, was die immer mehr steigenden Zahlen rassistischer Übergriffe beweist. Um diese rechte Dominanz aufrecht zuerhalten und um um attraktiv auf Jugendliche zu wirken brauchen die Nazis eine vielzahl von Bands, Treffpunkten, Versänden und Läden wie MacTrend.

Die MacTrend Läden verkaufen alles was das Naziherzchen begehrt, Klamotten Schuhe und anderes Zeugs, unter dem Ladentisch werden dann die eindeutige Nazisachen wie Aufnäher und Anstecker verkauft.

DESHALB: sollten öfters Aktionen direkt gegen Nazis und ihre Strukturen laufen. Es ist kein großer Aufwand ähnliche Aktionen wie unsere durchzuführen.

Seit wachsam und fantasiereich. Nazis aus dem öffentlichen Leben vertreiben.

DER NAZI„SUBKULTUR“ ENTGEGENTRETEN

Solidarität mit den Kriminalisierten Antifas aus Passau

Antifa heißt Angriff

Einige autonome Antifas

Antifaschistische Zeitung

Nie wieder Heimat

Gegen Revanchismus und deutschnationalen Größenwahn

Liebe LeserInnen,

Anläßlich des 49. 'Tag der Heimat' des Bund der Vertriebenen' (BdV) wird dieses Jahr eine Kundgebung auf dem Mierendorffplatz stattfinden. Diese Zeitung ist Teil der Mobilisierung, um im Gegensatz zu den letzten Jahren auch wieder in der Öffentlichkeit unseren Kommentar zu den völkischen Tendenzen in Deutschland hör- und erlebbar zu machen.

Sie soll zur Information über die revanchistischen Vertriebenenverbände, deren Einfluß in der derzeitigen Regierungspolitik und die damit sich aufdrängenden Interpretationen aktueller deutscher Innen- und Außenpolitik dienen.

Der 'Tag der Heimat' des BdV ist unserer Ansicht nach nicht nur ein geeigneter Anlaß die revanchistischen und deutschnationalen Inhalte der Vertriebenenverbände anzugreifen und den alljährlich dort anzutreffenden Nazigesocks von REP bis zu den Kameradschaften die Bühne zu nehmen, sondern bietet auch die seltene Gelegenheit, die aktuellen Bestrebungen Deutschlands auf dem Weg zur Großmacht in Europa ob nun innerhalb oder außerhalb von NATO und EU- Bündnissen zu kritisieren.

Um die Verbindungen von der finanziellen Unterstützung der Vertriebenenverbände bis hin zum Einsatz der Bundeswehr in Jugoslawien zu ziehen benötigt es tatsächlich ziemlich viel Text. Wir hoffen diesen euch hiermit relativ ansprechend präsentiert zu haben.

Zusätzlich zu dieser Zeitung und der Kundgebung werden im Vorfeld des 'Tag der Heimat' mehrere Veranstaltungen stattfinden, in deren Rahmen die Inhalte dieser Zeitung genauer dargestellt und diskutiert werden können

Viel Spaß beim Lesen, einige Diskussionen und vor allem zahlreiches Erscheinen am 6.9.98 vor der Sömmeringhalle wünscht sich und euch

das Bündnis
»Tag ohne Heimat«

Togo bleibt Deutsch

- Diese Parole hört sich genauso absurd an, wie das alljährliche Geschrei der Vertriebenenverbände zum "Tag der Heimat". Sudetendeutsche, Ostpreußen, Schlesier usw. feiern mal wieder großdeutschen Karneval, führen ihre verstaubten Trachten, Tänze und Dialekte vor. Sie träumen von den alten Zeiten - in denen sie noch ihren Gutsherren als Tagelöhner dienen durften, als Stallknecht und Dienstmagd ihrem Lehnsherr den Zehnten ablieferten und mit ihrem Schimmel Lotte die Felder Ostpreußens umpflügten.

Sie denken zurück an die Zeit als sie sich mitten in den osteuropäischen Staaten nur von deutschen Fabrikbesitzern ausbeuten ließen. Voll Wehmut erinnern sie sich daran, wie zunächst das 1000 jährige deutsche Reich zu ihnen kam und sie selbst dann heim ins Reich mußten.

Sie werfen Kränze an diversen Kriegerdenk-mäler ab und lauschen ihren Pfaffen, die Ihnen von Gott, Vaterland und der blutgetränkten Heimaterde erzählen.

Deutsche Schicksale- ziemlich weinerlich, ziemlich nationalistisch und sehr völkisch. Ernst zu nehmen ?

Bedenklich wird das ganze, wenn frau sich fragt, warum Diepgen dem ganzen überflüssigen Spektakel jedes Jahr seine unbedingte Solidarität versichert. Warum der Bundespräsident seine Aufwartung macht und versucht, das Heimweh der alten Damen und Herren etwas zu mildern und angesichts der Forderung nach der Wiederherstellung eines Deutschland in den Grenzen von 1937 peinlich berührt auf völkerrechtliche Verträge hinweist.

Ist der BdV mehr als eine Trachtengruppe, der ein paar Nazis und hochrangige Politiker das Händchen halten und die Tränen trocknen?

Die Mitgliederzahl der Vertriebenenverbände in der BRD übersteigt nach eigenen Angaben immer noch 2 Millionen. Die Organisationen selber sind nicht vom Aussterben bedroht, da die "Erlebnis Generation" der Vertriebenen allmählich durch "Bluts (Nachkommen)- und Bekenntnisvertriebene" (Menschen, die sich mit den Zielen der Landsmannschaften identifizieren)nach und nach ersetzt werden.

Das Parteienspektrum von CSU bis hin zur SPD bemüht sich durch Arbeitskreise und Beauftragte für "Vertriebenenfragen" um dieses Wählerpotential.

Vertreter und Lobbyisten aller Landsmannschaften sitzen in Bundes- und Ländergremien, in Ministerien, Kommissionen .... . Dadurch sind die Vertriebenenverbände in der Lage, ihre Forderungen und Vorstellungen in der



... deshalb rufen wir am 6. September zu einem »TAG OHNE HEIMAT« gegen Revanchismus und deutsche Großmachtpolitik auf !.

Politik einfließen zu lassen. Sie sitzen überall - an ihnen führt kein Weg vorbei.
Vordergründig geht es darum, die Flucht der Deutschen vor der Roten Armee und das Potsdamer Abkommen von 1945 als Unrecht darzustellen und damit Wiedergutmachungsansprüche durchzusetzen.
Doch die Vertriebenenverbände wollen mehr. Sie zielen auf die Revision der Ergebnisse des 2.Weltkrieges. Es geht um die Errichtung deutscher Siedlungsgebiete in Osteuropa und die Wiederherstellung eines Deutschlands in den Grenzen von 1937.

Diese Vorstellungen erklären auch Einfluß und Förderung der Vertriebenenverbände in der deutschen Politik. Sie spiegeln die geopolitischen Vorstellungen eines wichtigen Teils der deutschen Eliten wider, deren geographischen und ökonomischen Begehrlichkeiten wie eh und je nach Osten gerichtet sind.

Diese Eliten halten an dem völkischen Konzept der Einheit von Volk und Staat fest. Was innenpolitisch in Staatsbürgerschaftsrecht (Blutsrecht) und Ausländergesetzgebung deutlich wird - manifestiert sich seit der Konstituierung der Berliner Republik auch außenpolitisch.



Die Bestrebungen der BRD sind unübersehbar, die EU zum Vehikel des "Ritts nach Osten" zu machen. Unter dem Deckmantel der "Osterweiterung" wird der Weg nicht nur für Kapital und Waren geebnet, auch Niederlassungs- und Mitspracherechte der "deutschen Minderheiten" werden so durchgesetzt.

Die "Vertriebenen" sind Vehikel für eine aggressive deutsche Außenpolitik.

Dazu müssen diese deutschen Minderheiten in Polen, Tschechien, Rußland und anderen osteuropäischen zu neuem Leben erweckt werden. Um alle diese "Deutschen" kümmern sich diverse Verbände aus dem Vertriebenen- , Revanchisten- und Nazi-Spektrum mit finanzieller und politischer Unterstützung von Kanthers Innenministerium.
Mit dem Schutz "deutscher" Minderheiten oder der Durchsetzung ihrer "Interessen" lassen sich politische und militärische Interventionen immer gut begründen.
Wenn es nach der BRD - Regierung geht, bleiben unsere neuen Blutsbrüder und -schwestern in ihrem alten Gebiet, das damit zu einem zu verteidigenden Stück "deutscher Heimat" wird.

Aber es geht nicht nur um deutsche Minderheiten.

Mit der Halluzination von der "Einheit von Staat und Volk" versucht die BRD die Nachbarstaaten zu destabilisieren. Aus der Sicht der neuen Rechten besteht Europa aus Regionen, die nicht von StaatsbürgerInnen sondern von Volksgruppen bewohnt werden.
Die Verbindung der 'Volksgruppen' mit ihrer 'Heimaterde' soll als 'Grundrecht der Völker' festgeschrieben werden.
Diese Albaner, Bretonen ,Schlesier, Pommern, Tschetschenen, Südtiroler, Kroaten und Donauschwaben sind allesamt per definitionem reinrassige "Volksgenossen", die durch "Blutsbande" mit der "Heimaterde" verbunden sind, aber im Zweifelsfall mit einer der BRD nicht genehmen Regierung. So kann nach Bedarf das Prinzip der staatlichen Souveränität fallen gelassen, Grenzen revidiert und das Selbstbestimmungsrecht der Völker dagegengestellt werden, falls sich eine "Volksgruppe" dazu anbietet, sich unter der Führung einer neuen völkischen Elite von der alten, nicht BRD und EU kompatiblen Regierung und anderen, ihr artfremden "Volksgruppen" zu befreien.
Lästige soziale Gegensätze werden durch die rassistische und autoritäre Formierung erst mal unter den Tisch gekehrt und zur leichteren Erklärung- Serbien muß sterbien - ethnisiert. So wird Europa in ethnische Konfliktherde zerlegt die nach einer Staatsgrenzen überschreitenden Zentralgewalt schreien, also wahlweise nach UNO, NATO oder noch besser , nach Deutschland. Berlin wird Hauptstadt von rivalisierenden europäischen Trachtentanzgruppen. In einem immer größer werdende Deutschland
Überflüssig zu sagen, das Flüchltlinge, Sinti und Roma in diesem Europa keinen Platz haben.

Bestes Beispiel für diese Politik ist die Rolle der deutschen Regierung im Jugoslawien- Konflikt, die den Zerfall Jugoslawiens vorantrieb und damit einen Bürgerkrieg entfachte, der zigtausende Opfer forderte und weiter fordern wird. Die deutschen Vorstellungen von Staat und Volk nutzen nur Deutschland und der dortigen aufstrebenden völkischen Elite.

Am "Tag der Heimat" gröhlen nicht nur alte Revanchisten, hier geht es um aktuelle deutsche Großmachtträume, um ein Europa unter deutscher Führung.
"Vaterland" und "Heimat" sind Begriffe nationalen Größenwahns.

Deshalb rufen wir am 6.9.98
zu einen TAG OHNE HEIMAT
gegen Revanchismus
und deutsche Großmachtpolitik auf.

Um Europa keine Mauer!
Nie wieder Heimat!
Deutschland pulverisieren!

Die 18.8.98, 19.30 Uhr
KATO im U- Bahnhof Schlesisches Tor
Grenzenlose Heimat
Der deutsche Ritt nach Osten
Ref.: Samuel Salzborn
(Dschungel World)

Mo, 24.8.98, 19.30 Uhr
Rathaus Charlottenburg - Pommernsaal
Die Heimatkeule
Der Bund der Vertriebenen - Revanchismus, Kriegstreiberei und völkische Politik

Fr. 28.8.98, 19.30 Uhr
EX, Mehringhof, Gneisenaustr. 2a
Heimatfilm
Unheimliche Nachbarn- die Rolle der Deutschen in den Euroregionen
(von H.R. Minow, Autor »Deutschtum erwache«)
anschließend Diskussion
mit Emil Hruska (Tschechien)

Mi 2.9.98, 19.30 Uhr
KATO im U- Bahnhof Schlesisches Tor
Exportschlager Heimat
Nato Osterweiterung und deutsche Großmachtpolitik
von der Deutsch - Polnischen
Gesellschaft der BRD

So, 6.9.98, 12,30 Uhr
Kundgebung vor der Sömmeringhalle
Charlottenburg,
U - Mierendorfpl.

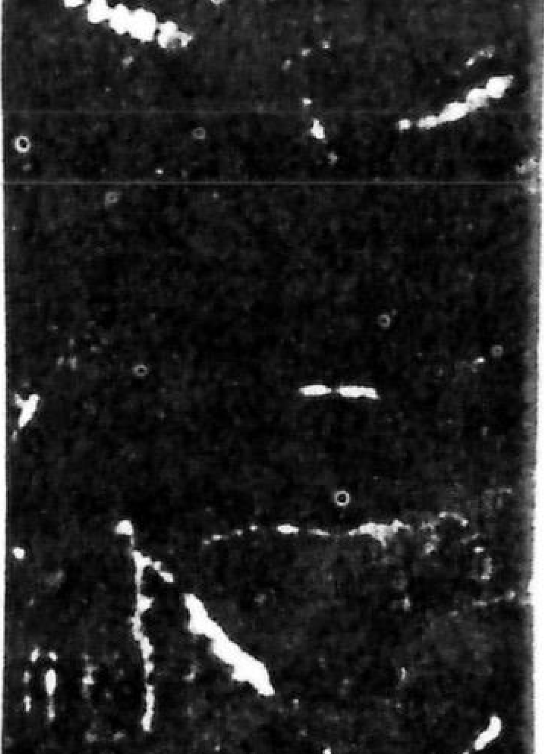
Zur Besetzung des Desinformationszentrums der Brennelement Lagergesellschaft Gorleben GmbH.

Am Freitag, den 5. Juni, um etwa 15 Uhr wurde das Desinformationszentrum der Brennelement Lager Gesellschaft Gorleben GmbH (BLG) von mehr als 60 AtomkraftgegnerInnen für 26 Stunden besetzt. Forderungen der BesetzerInnen waren u.a. Einsicht in die Meßprotokolle der im Zwischenlager abgestellten Transportbehälter und Kontrollmessungen von unabhängigen Fachleuten. Weiter sollte auf die Rolle des sogenannten "Info-Hauses" zur Desinformation und Täuschung der Bevölkerung hingewiesen werden.

Die BLG ist ein 100%-iges Tochterunternehmen der Gesellschaft für Nuklearservice (GNS), die wiederum im Besitz aller stromproduzierenden Energieversorgungsunternehmnen ist.

Diese BLG hat bekanntgegeben, daß sie den BesetzerInnen 250.000 DM wegen "Nötigung, Raub, Verwüstung und schwerem Diebstahl" in Rechnung stellen will und hat darauf hingewiesen, möglicherweise zu versuchen, auf dem Wege gesamtschuldnerischer Haftung, einzelne zu belangen. Die Polizei spricht von schwerem Landfriedensbruch und schwerem Hausfriedensbruch. Die Frage nach der Gemeinnützigkeit der BI ist von der CDU wieder in die Diskussion gebracht worden.

Nach Angaben der BLG sollen nach der Besetzung ein Videorekorder und ein Großbildprojektor gefehlt haben, Kühlschränke sollen geleert worden sein und Modelle (z.B. ein Modell eines CASTOR-Behälters) beschädigt worden sein.



Auf Antrag der CDU-Fraktion im Niedersächsischen Landtag wurde ein Untersuchungsausschuß, - nach Diktion der CDU, zur Aufklärung der von der Polizei tolerierten Besetzung und Verwüstung des Kernenergieinformationszentrums Gorleben - am 1. Juli eingesetzt.

Den Einsatz eines Untersuchungsausschusses zur Untersuchung des Verhaltens von PolitikerInnen und VertreterInnen der Atomtechnologie im Zusammenhang mit der minderstens 18-jährigen Vertuschung der Kontamination von Transportbehältern abgebrannter Brennelemente, haben SPD und CDU abgelehnt. Dies bestätigt wieder einmal wie ignorant und zynisch mit den Ängsten und Forderungen vieler Menschen umgegangen wird.

Wir begrüßen die Haltung, die aus einem Leserbrief der Elbe Jeetzel Zeitung rüberkommt, indem dort gesagt wird:

"... Eine Firma - die BLG -, die im Verbund mit anderen nicht nur das sogenannte Restrisiko bei Betrieb und Transport in Kauf genommen hat, sondern jahrelang schon wußte um die radioaktive Verseuchung bei Transporten und rein aus Profitgründen ihre Geschäfte skrupellos weitergeführt hat.

Diese Firma stellt sich nun mit der Maske des Biedermannes hin und lamentiert über angebliche Beschädigungen in ihrem Gebäude. Von Rechts wegen, und damit meine ich, von moralischen und ethischen Gesichtspunkten ausgehend und nicht von einem nur die Interessen der Industrie bedienenden zusammengestoppelten Gesetz- und Verordnungswerk, hätte ihnen die Hütte einschließlich Zwischen- und Endlager und PKA eigentlich abgerissen gehört. Da solch skrupellosen Geschäftemachern von staatlicher Seite keinerlei Einhalt geboten wird, wird man das eine oder andere schon in eigener Regie übernehmen müssen.

Daß dann bei solchen Aktionen die Objekte der Desinformation wie CASTOR-Modelle und ähnlicher Blödsinn nicht verschönert werden und die vorhandenen umfangreichen Bier-, Wein- und Sektvorräte (Schnäpse und andere Spirituosen wurden in den Ausguß geschüttet) als Aufwandsentschädigung für jahrelangen Widerstand bei einem netten Umtrunk konsumiert wurden, versteht sich doch von selbst. ..."

Ihr - die BesetzerInnen - habt unsere uneingeschränkte Solidarität, Ihr habt auch in unserem Namen gehandelt.

Aber beim nächsten Mal bitten wir Euch, uns rechtzeitig zu informieren, damit wir uns an der Party beteiligen können.

Bremer Anti-Atom-Forum (BAAF), Bremen, 21.07.98
c/o BBA-Infoladen, St. Pauli Str. 10/12, 28203 Bremen

ANTIFA-NEWSLETTER **Juli 1998**

FREIBERG: IN DER NACHT VOM **3.** ZUM **4.6.** GAB ES ERNEUT EINEN BRANDANSCHLAG AUF'S AZ BARRIKADE. DABEI WURDE DIE EINGANGSTÜR STARK BESCHÄDIGT - EINE DAHINTER GELEGENE STAHLTÜR HATTE DAS AUSBREITEN DES BRANDES VERHINDERT. DIE TÄTER HATTEN GEGEN 3 UHR MORGENS DIE TÜR MIT BRANDBESCHLEUNIGER ANGEZÜNDET.
SCHON AM MoRGEN DES **30.5.** WURDEN ZWEI IN IHREM AUTO SCHLAFENDE KONZERTBESUCHERINNEN AM "SCHLOSS" VON 7 NAZIS ÜBERFALLEN. DABEI WURDEN DIE SCHEIBEN DES PKW MIT ZAUNSLATTEN, BIERFLASCHEN UND STEINEN EINGESCHLAGEN UND DER FAHRER MIT FUSSTRITTEN TRAKTIERT. OBWOHL SICH DAS BULLENREVIER BEETHOVENSTR. NUR ETWA 500 METER ENTFERNT BEFINDET, ERSCHIENEN DIE UNIFORMIERTEN ERST CA. 20 MIN. Nach de DEM 2.(!) TELEFON-NOTRUF.MÖGLICHE BEWEISMITTEL (Z.B. BIERFLASCHEN) WURDEN VON DEN BULLEN IGNORIERT.
AM NACHMITTAG DES **4.6.** WURDE WIEDER EIN PUNK AUF DEM OBERMARKT VON NAZIS VERPRÜGELT!

LEIPZIG: IN DER NACHT VOM **4.** ZUM **5.6.** WURDE EINE NEBELGRANATE DER NVA IN EIN ALTERNATIV-HAUS (SIMILDE) GEWORFEN. DIE TÄTER ENTKAMEN IN EINEM AUTO.

FREIBERG: AM ABEND DES **9.6.** WIRD EIN 17-JÄHRIGER VON CA.10 NAZIS BRUTAL ZUSAMMENGESCHLAGEN. (Sein FOTO ERSCHEINT AM NÄCHSTEN TAG IN DER LOKALPRESSE "FP") AM **12.6.** WERDEN ZWEI BESUCHERINNEN DES AZ BARRIKADE AUF DEM NÄCHTLICHEN HEIMWEG IM MÜNZBACHTAL VON NAZIS ANGEGRIFFEN, DIE IHNEN IM GEBÜSCH AUFGELAUERT HATTEN.
AM **13.6.** VERSAMMELTEN SICH DANN CA.70 ANTIFA'S AUF DEM SCHLOSSPLATZ UM GEGEN DIE NAZI-AKTIVITÄTEN IN FREIBERG ZU PROTESTIEREN UND HIELTEN EINE KURZE KUNDGEBUNG AB. BEIM ANSCHLIESSENDEN GANG DURCH DIE INNENSTADT WURDEN NOCH INFO-BLÄTTER AN BÜRGERINNEN VERTEILT. DIE BULLEN HIELTEN SICH ZURÜCK.

LEIPZIG: AM FRÜHEN MORGEN DES **12.6.** (CA.5:30 UHR) WURDEN IN CONNEWITZ 3 MOLLIES AUF DIE WAGENBURG UND EINEN DAVOR GEPARKTEN LKW GEWORFEN. GLÜCKLICHERWEISE ZÜNDETE NUR EINER DAVON RICHTIGE UND VERURSACHTE "NUR" GERINGEN SACHSCHADEN AM LKW.

EHRENBERG: IN DEM KLEINEN ORT ZWISCHEN DÖBELN UND MITTWEIDA FAND AM **13.6.** DER LANDESPARTEITAG DER SÄCHS. NPD STATT. CA. 100 FASCHISTEN VERSAMMELTEN SICH AM MITTAG IM GASTHOF "AM MÜHLBERG", DESSEN BESITZER PLIEFKE IM ORT AUCH EINE BÄCKEREI BESITZT UND DESSEN TOCHTER SCHON SEIT JAHREN KONTAKTE ZUR RECHTEN SZENE HÄLT. AB 15 UHR VERSAMMELTEN SICH CA. 80 ANTIFA'S AN DEN ORTSEINGÄNGEN, UM EINE SPOMTANDEMO GEGEN DIE NPD-VERSAMMLUNG DURCHZUFÜHREN, WO DIE NAZIS AUCH ABSPRACHEN FÜR DIE NAZI-DEMO AM 11.7. IN CHEMNITZ TRAFEN. DIE BULLEN HATTEN DEN GESAMTEN ORT ABGERIEGELT UND SPRACHEN DEN ANTIFA'S ANFANGS PLATZVERWEISE AUS. NACH LÄNGEREN VERHANDLUNGEN KONNTE DIE GEGEN-DEMO JEDOCH AB 16 UHR STATTFINDEN. DIE LAUTSTARKE DEMO FAND UNTER MASSIVEM BULLENSPALIER STATT. MEHRERE PKW WURDEN SCHON AUF IHRER ANREISE VON ZIVIBULLEN OBSERVIERT.

SANDERSDORF: AM **13.6.** DEMONSTRIERTEN cA.200 ANTIFA'S GEGEN DEN VORSITZENDEN DER DVU-LANDTAGSFRAKTION VON SACHSEN-ANHALT HELMUT WOLF IN SEINEM WOHNORT.

ANKLAM: EINE NPD-DEMO WURDE AM **13.6.** VON ANTIFA'S ANGEGRIFFEN UND EINIGE DER NAZIS VERLETZT.

ZWICKAU: IN LEUBNITZ (LANDKR.ZWICKAU) KAM ES IN DER NACHT ZUM **14.6.** ZU EINEM ANGRIFF VON 5 NAZIS AUF 5 MENSCHEN AUS AFGHANISTAN. EINER DER AFGHANEN VERTEIDIGTE SICH DARAUFHIN MIT EINEM KÜCHENMESSER UND VERLETZTE EINEN DER ANGREIFER AN BEIDEN HÄNDEN.

FLÖHA: IM AUSSIEDLER-WOHNHEIM VERÜBTEN NAZIS IN DER NACHT VOM **14.** ZUM **15.6.** EINEN BRANDANSCHLAG. DIE HEIMBEWOHNERINNEN KONNTEN DEN BRAND SELBST LÖSCHEN. EINER DER TÄTER WURDE ZWAR KURZE ZEIT SPÄTER VERHAFTET, VERWEIGERTE ABER DIE AUSSAGE UND WURDE DARAUFHIN WIEDER FREIGELASSEN...

OSTRITZ: VOM **16.** BIS **21.6.** FAND IM HOTEL "NEISSE-BLICK" AM BAHNHOF DER IM KREIS LÖBAU-ZITTAU GELEGENEN KLEINSTADT DIE "1.MITTELDEUTSCHEN VORTRAGSTAGE" MIT CA. 50 KADER-NAZIS STATT. ORGANISATOR DES TREFFENS WAR DER BEKANNTE NAZI-ANWALT JÜRGEN RIEGER AUS HAMBURG. NACH DEM VERBOT DES "HEIDEHEIM"-VEREINS, DER BIS ZUM LETZTEN JAHR DIE "HETENDORFER TAGUNGSWOCHE" IN CELLE ORGANISIERT HATTE, SCHEINEN DIE VERANSTALTER (5 VEREINE, U.A."NORDISCHER RING", "VEREIN FÜR NATURGEMÄSSES LEBEN") JETZT IHR BRAUNES TREIBEN IN SACHSEN FORTSETZEN ZU WOLLEN. OBWOHL DAS REGIERUNGSPRÄSIDIUM DRESDEN NOCH AM **16.6.** KURZFRISTIG EIN VERBOT AUSGESPROCHEN HATTE, WURDE DIESES NACH EINEM WIDERSPRUCH RIEGERS AM **19.6.** VOM DRESDENER VERWALTUNGSGERICHT WIEDER AUFGEHOBEN.

LEIPZIG: AM **17.6.** WURDE EIN PUNK AM CONNEWITZER KREUZ VON ZIVI-BULLEN FESTGENOMMEN. ER WIRD BESCHULDIGT, ENDE MAI AN EINER PRÜGELEI MIT EINEM NAZI TEILGENOMMEN UND DIESEN VERLETZT ZU HABEN. ER SITZT SEITDEM IN U-HAFT (KÄSTNERSTR:).
AM **19.6.** GRIFFEN 6 NAZIS EINEN ANTIFA IN L.-REUDNITZ AN UND VERLETZTEN IHN SCHWER.
AM ABEND DES **20.6.** WURDE EINE GRUPPE NAZIS BEIM ZELTEN IN L.-SÜD/MARKLEEBERG VON ANTIFAS ANGEGRIFFEN UND VERJAGT, NACHDEM DIESE AM NACHMITTAG EINIGE PUNX ANGEPÖBELT HATTEN.

HALDENSLEBEN: IN EINEM NAHE GELEGENEN DORF WURDE AM **20.6.** EINE KNEIPE VON 10 NAZIS ÜBERFALLEN. EINER DER ANGREIFER VERSUCHTE, DEN WIRT AUFZUHÄNGEN (!), WAS GLÜCKLICHERWEISE MISSLANG.

DRESDEN: NACHDEM ES IM LETZTEN JAHR STRASSENSCHLACHTEN MIT DEN BULLEN GEGEBEN HATTE, VERLIEF DIE DIESJÄHRIGE BRN FRIEDLICH. VÖLLIG UNERWARTET STÜRMTEN DIE BULLEN DANN AM **21.6.** EINE HINTERHOF-PARTY (Ange(ANGEBLICH WEGEN RUHESTÖRUNG) UND SCHLUGEN DABEI MEHRERE LEUTE BRUTAL ZUSAMMEN.

DETMOLD: AM WOCHENENDE **20./21.6.** RANDALIERTEN NAZIS AUS SACHSEN AM RANDE EINER SONNENWENDFEIER IN DER WESTFÄLISCHEN STADT. 26 NAZIS WURDEN VON DEN BULLEN FESTGENOMMEN UND SOLLEN STRAFVERFAHREN WEGEN VOLKSVERHETZUNG BEKOMMEN, NACHDEM SIE "AUSLÄNDER ANGEPÖPELT, NAZI-PAROLEN GEGRÖLT, DEN HITLERGRUSS GEZEIGT UND AUTOS DEMOLIERT HÄTTEN.

BERLIN: AM **20.6.** KONNTEN CA.300 NAZIS UNTER MASSIVEM BULLENSCHUTZ IN B-HOHENSCHÖNHAUSEN DEMONSTRIEREN. DIE VON DER NPD ANGEMELDETE DEMO WAR WEGEN BEFÜRCHTETER AUSSCHREITUNGEN - IN GEHEIMER ABSPRACHE MIT DEM STAATSSCHUTZ - IN DEN OST-BERLINER RANDBEZIRK VERLEGT WORDEN. URSPRÜNGLICH WOLLTEN DIE NAZIS VOM PARISER PLATZ ZUM BRANDENBURGER TOR MARSCHIEREN. GLEICHZEITIG FAND EINE VON EINEM LINKEN BÜNDNIS GETRAGENE DEMO FÜR SOZIALE GERECHTIGKEIT MIT 20.000 TEILNEHMERINNEN IN BERLIN STATT.

FREIBERG: AM **22.6.** DEMONSTRIERTEN CA.60 IRAKISCHE KURDINNEN GEGEN DIE RASSISTISCHE FLÜCHTLINGSPOLITIK DURCH DIE INNENSTADT. SIE FORDERTEN U.A. DEN STOP DER WIDERRUFSVERFAHREN GEGEN BEREITS ANERKANNTE FLÜCHTLINGE, DIE ANERKENNUNG ALLER IRAKISCHEN IMMIGRANTINNEN ALS POLITISCH VERFOLGTE UND DIE SOFORTIGE AUFNAHME VON GESPRÄCHEN MIT DER FÖDERATION DER IRAKISCHEN FLÜCHTLINGS- UND IMMIGRANTINNENRÄTE-ORGANISATION.

BERLIN: AM ABEND DES **25.6.** WURDE EIN 43-JÄHRIGER VIETNAMESISCHER REINIGUNGSARBEITER AUF EINEM S-BAHNHOF IN MARZAHN VON 3 NAZIS BRUTAL ZUSAMMENGESCHLAGEN UND ANSCHLIESSEND AUF DIE GLEISE GEWORFEN. ALS DER ZUG SICH NÄHERTE, FLÜCHTETEN SIE - DER MANN KONNTE SICH MIT LETZTER KRAFT ZUR SEITE ROLLEN UND BLIEB MIT GEHIRNERSCHÜTTERUNG, PRELLUNGEN UND PLATZWUNDEN NEBEN DEN GLEISEN LIEGEN UND WURDE SPÄTER INS KRANKENHAUS GEBRACHT.

ANTIFA-NEWSLETTER Juli 1998

DRESDEN: AM **27.6.** FAND DAS PRESSE-FEST DES "EUROPA-VORN"-VERLAGES MIT DIESMAL NUR 200 TEILNEHMENDEN NAZIS IM DRESDNER HYGIENEMUSEUM STATT. OBWOHL INNENMINISTER HARDRAHT AM VORTAGE NOCH VERLAUTEN LIESS, DAS EIN SOLCHES TREFFEN DEFINITIV NICHT IN SACHSEN STATTFINDEN WERDE, KONNTEN DIE NAZIS BIS ZUM ABEND TAGEN UND FEIERN - NAZI-BARDE RENNECKE SPIELTE MAL WIEDER, SCHÖNHUBER HATTE WEGEN "ZAHNSCHMERZEN" ABGESAGT.
NACH EINER 1-STÜNDIGEN PROTEST-DEMO VON CA.100 ANTIFA'S AM NACHMITTAG, FORDERTE DANN DIE MUSEUMSLEITUNG DIE NAZIS AUF, DIE RÄUME ZU VERLASSEN. NACHDEM SICH DIE NAZIS WEIGERTEN, WURDEN SIE VON DEN BULLEN GERÄUMT, WOBEI ES ZU KEINERLEI FESTNAHMEN KAM... SPÄTER SOLLEN DIE "KAMERADEN" NOCH IN WURZEN AUF DEM NPD-GELÄNDE GEFEIERT HABEN.

POTSDAM: AM **27.6.** DEMONSTRIERTEN CA.500 ANTIFA'S AB PDM-BABELSBERG GEGEN "AKZEPTIERENDE JUGENDARBEIT" MIT NAZIS. DIE DEMO VERLIEF FRIEDLICH.

BRANDENBURG: AM SPÄTEN ABEND DES **27.6.** WURDEN ZWEI 18-BZW 19-JÄHRIGE VON 4 NAZIS BEIM CAMPEN ÜBERFALLEN UND VERLETZT. AUSSERDEM VERWÜSTETEN DIE ANGREIFER DEREN SACHEN, WARFEN EIN ZELT INS FEUER UND KLAUTEN EIN RADIO UND CD'S.

SCHWARZENBERG: AM **27.6.** WURDEN 2 ANTIFA'S AM "SCHWARZEN TEICH" IN ELTERLEIN BEI GEYER ANGEPÖPELT, WORAUF 1.5 STUNDEN SPÄTER 15 ANTIFA'S DIE 8 FASCHOS INS WASSER SCHICKTEN (MIT KLAMOTTEN) UND MIT IHREN BIERFLASCHEN BEWARFEN. DARAUFHIN ÜBERFIELEN CA.20 NAZIS DEN "BUNKER" IM NEUBAUGEBIET SCHWARZENBERG-HEIDE, WO SIE 4 DER 7 ANWESENDEN SCHWER VERLETZTEN.
IN DER NACHT VOM **27.** ZUM **28.6.** HAT EINE GRUPPE VON CA. 20 HOOLIGANS DIE DISCOTHEK "TANDEM" IN SCHWARZENBERG ÜBERFALLEN, 10 MENSCHEN MIT BASEBALLKEULEN ZUSAMMENGESCHLAGEN UND DIE EINRICHTUNG VERWÜSTET.
AUCH IN WILDBACH UND SOSA KAM ES IN DIESER NACHT ZU PÖPELEIEN UND SCHLÄGEREIEN MIT FASCHO-GLATZEN.
AM **29.6.** WURDE EIN 25-JÄHRIGER IMMIGRANT AUS DER TÜRKEI AUF DEM BUSBAHNHOF SZB VON 4 NAZIS AUS DEM ABFAHRBEREITEN BUS GEZERRT UND BRUTAL VERPRÜGELT. ER LIEGT MIT KOPFVERLETZUNGEN UND PRELLUNGEN IM KRANKENHAUS.

LEIPZIG: IN DER NACHT VOM **26.** ZUM **27.6.** WURDE ZUM WIEDERHOLTEN MALE DAS ALTERNATIVE WOHN- UND KULTURPROJEKT "PLAQUE" IM STADTTEIL PLAGWITZ VON CA. 15 NAZIS ANGEGRIFFEN. GEGEN 1 UHR WURDE DIE EINGANGSTÜR AUFGEBROCHEN UND ZIELGERICHTET EINE WOHNUNG IM 1.STOCK GESTÜRMT. GLÜCKLICHERWEISE KONNTEN SICH DIE WENIGEN ANWESENDEN HAUSBEWOHNERINNEN IN DER NACHBARWOHNUNG VERBARRIKADIEREN, DIE DIE NAZIS AUCH NOCH VERSUCHTEN AUFZUBRECHEN. ZERSTÖRT WURDEN: TÜREN, FENSTERSCHEIBEN, COMPUTER, TELEFON, ANLAGE UND ANDERE EINRICHTUNGSGEGENSTÄNDE. WÄHREND DES 10-15MINÜTIGEN ANGRIFFS HIELTEN WEITERE FASCHOS AN DER NÄCHSTEN STRASSENECKE WACHE, WÄHREND EIN ZIVI-BULLEN-AUTO DAS GESAMTE GESCHEHEN BEOBACHTETE. DIE NAZIS FLÜCHTETEN ANSCHLIESSEND ZU FUSS IN RICHTUNG NAZI-KNEIPE "ZUR WILDEN SAU", DIE SCHON ÖFTER AUSGANGSPUNKT VON NAZI-ANGRIFFEN GEWESEN IST. VON BULLENSEITE HER WURDE NICHT EINGEGRIFFEN.
VOM **26.-28.6.** SOLLTE IN PAUSITZ (NÄHE LEIPZIG) EIN NAZIZELTLAGER MIT 200 "JUGENDLICHEN" STATTFINDEN, WURDE ABER VON DER STADT VERBOTEN.
AM VORMITTAG DES **27.6.** WURDE DER SCHLEUSUNGSPUNKT DER NAZIS FÜR DAS PRESSE-FEST DES "EUROPA-VORN"-VERLAGES VON CA.50 ANTIFAS ANGEGRIFFEN. DABEI WURDEN MINDESTENS 2 NAZI-KADER VERLETZT UND ETLICHE IHRER PKW BESCHÄDIGT. SPÄTER SAMMELTEN SICH AN DER TANKE CA.100 NAZIS UND FUHREN ANSCHLIESSEND IM KONVOI NACH DRESDEN.

LEIPZIG: AM **26.6.** BESETZTEN FDP-MITGLIEDER EIN HAUS IN CONNEWITZ.DIE STUDENTINNEN (U.A. AUS BERLIN), DIE DIE PARTEI MIT MASSENAEINTRITTEN "UNTERWANDERN" WOLLEN, WOLLTEN MIT DER AKTION DIE VON DER FDP MITVERANTWORTETE SOZIALE UNGERECHTIGKEIT KRITISIEREN. IN DEN SPÄTEN ABENDSTUNDEN WURDE DAS HAUS VON EINIGEN BULLEN GERÄUMT UND PLATZVERWEISE AUSGESPROCHEN.

SACHSEN/SACHSEN-ANHALT: AM **30.6.** WURDEN UNTER DEM VORWAND "UNTERSTÜTZUNG VON PKK UND ERNK" VEREINSRÄUME UND WOHNUNGEN IN DRESDEN, LEIPZIG, GRIMMA, ZWICKAU UND HALLE VON 270 BULLEN GERAZZT UND CA.70 KURDINNEN VERHAFTET. IN LEIPZIG WURDEN DIE RÄUME DES DEUTSCH-KURDISCHEN FREUNDSCHAFTSVEREINS DURCHSUCHT. 50 SCHWERBEWAFFNETE BULLEN STÜRMTEN GEGEN 14 UHR DIE VEREINSRÄUME, UM DIE 18 ANWESENDEN ZU DURCHSUCHEN UND ZU FESSELN. DABEI WURDE EINEM MENSCHEN DER NOCH NICHT GEHEILTE ARM ERNEUT GEBROCHEN! ANDERE DER KURDINNEN WURDEN AUF DEM WEG ZUM VEREIN UND AUF DEM SOZIALAMT FESTGENOMMEN. BESCHLAGNAHMT WURDEN VEREINSUNTERLAGEN, GELD UND QUITTUNGEN AUS DER KÜCHE, TRANSPARENTE, HANDYS, NOTIZBÜCHER, BÜCHER, BROSCHÜREN. EINRICHTUNGSGEGENSTÄNDE WURDEN ZERSTÖRT UND TÜREN AUFGEBROCHEN. IN HALLE WURDE EIN KURDE OBSERVIERT UND SPÄTER VON EINEM SEK-KOMMANDO BEIM TELEFONIEREN ÜBERWÄLTIGT. SEINE WOHNUNG WURDE DURCHSUCHT. IN ZWICKAU WURDE DAS ZIMMER EINES NICHTANWESENDEN KURDEN IN EINEM FLÜCHTLINGSHEIM DURCHSUCHT. DIE FESTGENOMMENEN WURDEN ALS ZEUGEN VERHÖRT - IN ZUSAMMENARBEIT DEUTSCHER UND TÜRKISCHER SICHERHEITSORGANE - UND IN DER REGEL NACHTS WIEDER FREIGELASSEN. DIE FRAGEN RICHTETEN SICH AUF DIE TÄTIGKEITEN UND AKTIVITÄTEN DES VEREINS (DER IM DURCHSUCHUNGSBESCHLUSS ALS "PKK-ZENTRALE" VON SACHSEN BEZEICHNET WIRD), KONTAKTE ZUR PKK, BEZIEHUNGEN ZU DEUTSCHEN POLITIKERN UND ORGANISATIONEN, INDIVIDUELLE ARBEITS- UND LEBENSBEDINGUNGEN, MÖGLICHEN WAFFENBESITZ UND SPENDENGELDERPRESSUNGEN.
ERGEBNISSE BZW."ERFOLGE" DER RAZZIA IM FLÜCHTLINGSHEIM BAHREN/GRIMMA VOM 2.APRIL 1997 KANN DAS LKA BIS HEUTE NICHT VORWEISEN.

ZITTAU: VOM **30.6.** BIS ZUM **5.7.** FAND EIN ANTIRASSISTISCHES UND ANTIFASCHISTISCHES FRAUEN/LESBEN-CAMP IN GÖRLITZ STATT, WELCHES DIE 200 TEILNEHMERINNEN AM SONNTAG MIT DER "KEIN MENSCH IST ILLEGAL"-DEMO IN ZITTAU BEENDETEN. AM **4.7.** DEMONSTRIERTEN BEREITS 150 NAZIS AUF EINER NPD-DEMO.

Literatur

ZAG
Zeitung Antirassistischer Gruppen
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Bezug: ZAG, Yorckstraße 59, 10965 Berlin
Einzelpreis: 5.- DM, Abo: 20.- DM (4 Ausgaben)



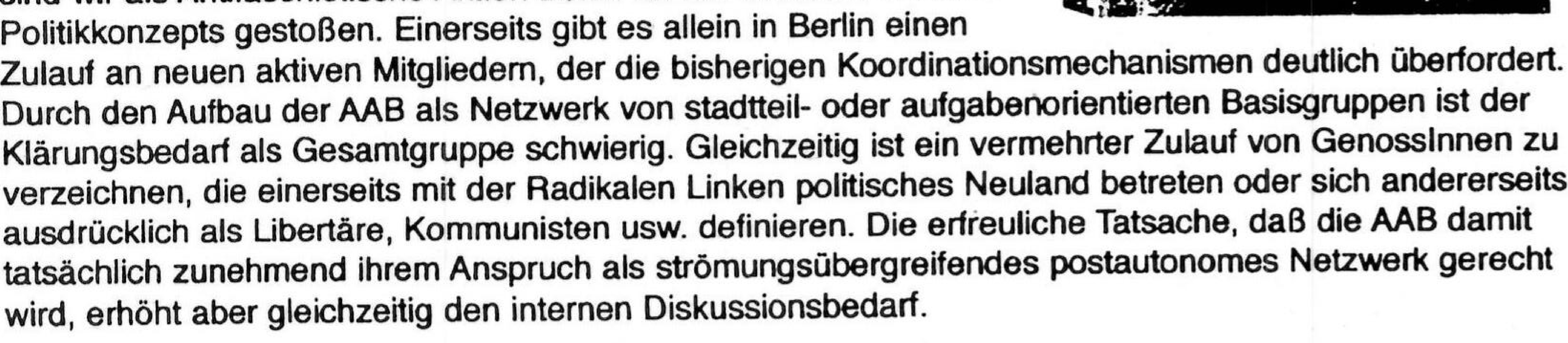
Die ZAG hat sich seit ihrem ersten Erscheinen im Jahre '91 zu einem Sprachrohr verschiedener antirassistischer und antifaschistischer Gruppen entwickelt. Dies macht sie in diesen Zeiten umso wertvoller, da man/frau Infos über rassistische und faschistische Gewalt selbst in verschiedenen linken Zeitungen nur noch am Rande zu lesen findet. Die ZAG hat sich einen lockeren, bisweilen zynischen Stil bewahrt, der die Lust auf Aktionen und Widerstand spürbar werden läßt.
Jede Ausgabe ist einem Themenschwerpunkt untergeordnet. Die vorliegende Nr.15 bietet Innenansichten der Lebenssituation neuer ArbeitsmigrantInnen und Illegalisierter, d.h. deren Arbeitsbedingungen und Gesundheitssituation, sowie ihr rechtlicher Status und ihre Einkommenssituation.
Fazit: Hier wird der nichtvorhandenen Organisierung der Linken etwas wirkungsvolles entgegengesetzt - mitarbeiten und unterstützen!

BLÄTTER DES IZ3W
Informationszentrum Dritte Welt
Erscheinungsweise: 8 x jährlich
Bezug: IZ 3.Welt, Postf. 5328, 79020 Freiburg
Einzelpreis: 7,50 DM, Abo: 54 DM (Jahresabo)

Wer glaubt mit dem Internationalen Teil der taz gut bedient zu sein, um über die Probleme in der 3.Welt Bescheid zu wissen, der sollte erstmal einen Blick in die Blätter des iz3w werfen. „Blätter" klingt sehr bescheiden; was hier vorliegt sind Hintergrundinformationen und Reportagen aus allen Problemgebieten dieser Welt, liebevoll recherchiert und kompetent aufgearbeitet. Wer es nicht dabei beläßt seinen Kaffee im 3.Welt-Laden zu kaufen und darüber hinaus fundiert über die Probleme der Länder in der 3.Welt informiert sein möchte der liegt hier genau richtig.
Fazit: Die richtige Zeitung um sich die vergessenen und verdrängten Probleme der Menschen die am Rande stehen wieder vor Augen zu führen.
Inhalt der Nr. 207:
- Alte Herren - neue Ideologien / Die Krise von Staat und Gesellschaft in der Türkei
- Palästina/Israel - Siedlungspolitik blockiert Frieden
- Einwanderung / Deutsche Türken - türkische Deutsche ?
- Welthandel / Solidarität im Supermarkt ? - Zur Kritik am fairen Handel

Einige Worte zur Antifaschistischen Aktion Berlin





1.) Hört endlich auf zu jammern - es hat doch gerade erst angefangen!
Aufgrund des anhaltenden Interesses an autonomer Antifa- Politik sind wir als Antifaschistische Aktion Berlin an die Grenzen unseres Politikkonzepts gestoßen. Einerseits gibt es allein in Berlin einen Zulauf an neuen aktiven Mitgliedern, der die bisherigen Koordinationsmechanismen deutlich überfordert. Durch den Aufbau der AAB als Netzwerk von stadtteil- oder aufgabenorientierten Basisgruppen ist der Klärungsbedarf als Gesamtgruppe schwierig. Gleichzeitig ist ein vermehrter Zulauf von GenossInnen zu verzeichnen, die einerseits mit der Radikalen Linken politisches Neuland betreten oder sich andererseits ausdrücklich als Libertäre, Kommunisten usw. definieren. Die erfreuliche Tatsache, daß die AAB damit tatsächlich zunehmend ihrem Anspruch als strömungsübergreifendes postautonomes Netzwerk gerecht wird, erhöht aber gleichzeitig den internen Diskussionsbedarf.

2.) Der Staatsschutz rechtfertigt sein eigenes Budget
Als zusätzliches Hindernis nervt die Berliner Polizei massiv in linken Strukturen, vermutlich, um 1999 beim Regierungsumzug die Stadt besenrein übergeben zu können.. .. Auch die AAB als eine der öffentlich wahrnehmbaren linken Gruppen ist von dieser Entwicklung nicht verschont geblieben. Wegen jedem Kleinscheiß steht zur Zeit Staatsterror auf dem Programm. Plakatierer für Aktionen, die irgendwie mit der AAB zu tun haben, werden systematisch gerazzt (wegen wildem Plakatieren, weil die programmatische Aussage »Antifa heißt Angriff (im Kampf um Befreiung)« angeblich eine Straftat darstellt usw.). Besonders beliebt ist dabei, die AAB als konkrete Struktur mit Öffentlichkeitsarbeit und Ansprechadresse munter zu vermischen mit dem Zeichen der »Antifaschistischen Aktion« als Bewegungssymbol der gesamten Radikalen Linken und damit unzählige kriminalisierbare Spuckies usw. der AAB unterzujubeln. Sogar ein Brandanschlag auf einen FAP-Treffpunkt, der angeblich telefonisch im Namen der »Antifaschistischen Aktion« begangen wurde, fällt in diesem Zusammenhang. Eine besonders dreiste Lüge erlaubte sich der Sprecher der Polizeigewerkschaft Hundt, der der AAB öffentlich unterstellte, militante Aktionen am 1.Mai gelenkt zu haben. Im Moment läuft eine gerichtliche Unterlassungsklage gegen diese Behauptung. Die Stimmungsmache steht im Zusammenhang mit dem großen Aufräumen gegen die gesamte antifaschistische Linke Berlins. Zunehmend werden Jugendliche, die sich an Protestaktionen jedweder Art beteiligen, mal locker für mehrere Tage weggesperrt. Zum 1. Mai und zum Gelöbnis kam es zu Haftstrafen, die teilweise sogar die SPD als unverhältnismäßig, sprich als politische Urteile einschätzte. Die Konsequenz daraus? Wir werden jetzt erst so richtig wütend und werden in nächster Zeit versuchen, organisierte antifaschistische Politik für immer mehr Leute attraktiv zu machen.

Lebenszeichen aus Berlin, dem »Mülleimer der Bundesrepublik« (CDU-Staatssekretär Kuno Böse)

3.) First we take manhattan und dann ab nach Berlin (da wo die Leute aus Heimweh hinziehn)
Fazit der bisherigen Ausführungen: Wir haben allein in Berlin mehr als genug zu tun. Gleichzeitig gibt es aber Kontakte und Interesse in der ganzen BRD, vor allem in Ostdeutschland, an der Mit- und Zusammenarbeit in Antifa- Strukturen. Gruppen und Einzelpersonen gerade aus den kleineren Städten und Dörfern zeigen Interesse an der Antifa. Für dieses Potential haben wir bisher wenig zu bieten, sofern sie nicht in unmittelbarer Nähe zu organisierten Antifa- Strukturen wohnen. Also was tun?

4.) Was wir vorhaben

»Ihr seid alle so müde - und zwar nur deshalb, weil ihr nicht alle eure Gedanken um einen ganz einfachen, aber ganz großartigen Plan konzentriert. «
(Paul Scheerbart)

a) Das Antifa- Infotelefon
geht demnächst mit neuer Nummer und nach Überwindung der Kinderkrankheiten ans Netz. Geplant ist eine aktuelle Informationsbörse, in der jede uns bekannte linke Aktion ohne Zensur und unkommentiert angekündigt wird. Die Infos werden mehrmals wöchentlich aktualisiert. Zu besonderen Anlässen (z.B. NPD- Aufmarsch in Berlin) sind live für den ganzen Tag Infos zu haben. Hier geht es um die Aktualität und schnelle Reaktionsfähigkeit für alle Interessierten.

b) Der Antifa- Versand »Schwarz&Rot«
(Engeldamm 68, 10179 Berlin) liefert Materialien für Antifas gerade in den abgelegenen Gebieten. Neben den üblichen Devotionalien geht es hier vor allen um Plakate,Poster,Spuckies usw, die für die allgemeine Antifa- Arbeit in jedem Dorf nutzbar sind, daneben um inhaltliche Materialien, die anders nicht erlangbar sind. Neben Grundlagenbüchern die aktuellen Broschüren aus dem AA/BO-Spektrum (Im August erscheint eine Grundlagenbroschüre der AAB- »Das Konzept Antifa«). Der Versand bietet einen Antifa- Verteiler an. Interessierte kriegen regelmäßig Informationsblätter, in denen gelaufene Aktionen politisch bewertet werden und ausgewählte zukünftige Aktionen vorgestellt und empfohlen werden. Hier ist also die inhaltliche Komponente wichtiger. Allerdings ist der Versand organisatorisch von der AAB unabhängig und vertritt auch keine Gruppenlinie, da solche Diskussionen zu zeitaufwendig wären. Der Versand wird von uns gemacht -Leuten aus dem AAB-Umfeld, die aber ausschließlich für sich selber sprechen.

c) Die AAB- Internetseite
auf www.nadir.org/nadir/initiativ/aab

d) Die Mitgliederstruktur der Antifaschistische Aktion Berlin wird geändert. Die AAB existiert weiterhin als Netzwerk unabhängiger Basisgruppen aus Berlin, die sich über Delegierte koordinieren. Auch das Kriterium für die aktive Mitgliedschaft bleibt weiterhin kontinuierliche Mitarbeit. Wie bisher können Interessierte in den Ags aufgabenbezogen mitarbeiten, ohne sich der AAB als Mitglieder anzuschließen. Neu dazu kommt, daß auch passive Mitgliedschaft durch Fördermitgliedschaft möglich wird. Regelmäßige Informationen und Einladungen zu allen größeren Diskussions- und Schulungsveranstaltungen gehören ebenso zur Fördermitgliedschaft wie andererseits die Pflicht zur Entrichtung eines regelmäßigen Förderbeitrags.

Soviel zu den Neuerungen

Kampf dem Faschismus heißt Kampf dem imperialistischen System!

20.7. 98
Struktur-AG der Antifaschistische Aktion Berlin



ERWERBSLOSENPROTESTE - ERWERBSLOSENPROTESTE

Es ist eingetreten, was zu befürchten war...
Kurz vor der Wahl versucht der DGB, die Erwerbslosenproteste zu vereinnahmen. Ursprünglich war geplant, am 12.9. eine zentrale Demonstration in Berlin durchzuführen.
Zu dieser sollte bundesweit mobilisiert werden. Aufgerufen hatte die Bielefelder Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen, die auch die Organisation übernehmen wollte. Plötzlich ist alles ganz anders...
Die Bielefelder haben sich herausgezogen, es finden mehrere dezentrale Veranstaltungen statt, bei denen der DGB als Veranstalter auftritt, und die Erwerbslosenproteste mit seiner Kampagne „Deine Stimme für Arbeit und soziale Gerechtigkeit" garniert....



7. Arbeitslosenaktionstag
auf dem **Wittenbergplatz** (vor dem KaDeWe)
am Donnerstag, den **6. August 1998**, ab **10.30 Uhr**



Aus einem Schreiben der Bielefelder an den DGB-Kreis Berlin vom 27. Juli, welches dem Runden Tisch * zur Koordination der Berliner Arbeits-und Erwerbslosenaktionen 2 Tage später vorgelegt wurde:



12. September 1998: Die A-Klasse macht mobil

Eingang 27. ... AK Arbeitslose

Bundesweiter Protest in 6 Städten

Nach sieben monatlichen Aktionstagen finden die Arbeitslosenproteste am 12. September in Berlin, Dortmund, Dresden, Hannover, Nürnberg und Schwerin ihren vorläufigen Höhepunkt.

Zwei Wochen vor der Bundestagswahl werden Arbeitsloseninitiativen gemeinsam mit dem DGB für einen Politikwechsel demonstrieren. Damit wird dokumentiert, daß sich Arbeitslose und Beschäftigte nicht auseinander dividieren lassen. Vielerorts haben sich der Protest der Initiativen und die DGB-Kampagne „Deine Stimme für Arbeit und soziale Gerechtigkeit" gut ergänzt. Die Koordinierungsstelle wertet es daher auch als Erfolg ihrer Protesttage, daß nunmehr sechs DGB-Landesbezirke und -Kreise in Kooperation mit Arbeitsloseninitiativen am 12. September Veranstaltungen durchführen.

Die Arbeitsloseninitiativen fordern:

- Rücknahme aller Kürzungen und Schikanen
- Garantiertes Mindesteinkommen
- Radikale Arbeitszeitverkürzung
- Existenzsichernde Arbeitsplätze
- Qualifizierte Ausbildungsplätze
- Gerechte Verteilung von Arbeit und Reichtum

Weitere Informationen zu den unterschiedlichen Veranstaltungen geben die jeweiligen Ansprechpartner in den Regionen.

* Dem Runden Tisch gehören sowohl gewerkschaftliche (u.a. der AK Arbeitslose im DGB-Kreis Berlin) als auch unabhängige Erwerbslosengruppen an. Bisher trat in Berlin der Runde Tisch als Veranstalter der Proteste auf, obwohl die Demos jeweils von Einzelgruppen organisiert wurden. (Aktionsbündnis im Haus der Demokratie, ÖTV, Hängematten etc.)

Ort und Zeit	Veranstalter
Berlin 13 Uhr Demo ab Rosa-Luxemburg-Platz (Volksbühne), Veranstaltung um 15 Uhr am Neptunbrunnen (Rotes Rathaus) anschließend Kulturprogramm	DGB-Landesbezirk Berlin-Brandenburg Keithstr. 1/3, 10787 Berlin in Kooperation mit DGB-Kreis Berlin und Runder Tisch Berlin
Dresden „Wendefest" im Alten Schlachthof von 14.00-23.00 Uhr	DGB-Landesbezirk Sachsen Schützenplatz 14 01067 Dresden
Dortmund 10.30 Uhr Demo ab Fredenbaumplatz, Kundgebung 11.00 Uhr Friedensplatz	DGB-Landesbezirk NRW Friedr.-Ebert-Str. 34-38 40210 Düsseldorf
Hannover Demo ab 11.00 Uhr Schützenplatz, Kundgebung um 12.00 Uhr Steintorplatz	DGB-Landesbezirk Niedersachsen Dreyerstr. 6 30169 Hannover
Nürnberg Kundgebung, 11.55 Uhr in der Nürnberger Innenstadt, vorher und nachher Kulturprogramm	DGB-Kreis Industrieregion Mittelfranken Kreisbüro Nürnberg, Kornmarkt 5-7 90402 Nürnberg
Schwerin Aktionsdemo ab 10.30 Uhr, Kundgebung um 11.00 Uhr	DGB Mecklenburg-Vorpommern Eckdrift 83 19061 Schwerin

Der nächste Aktionstag unter dem Motto,"Armut und Reichtum umverteilen"
findet statt am Samstag, den 12. September 1998!
Beginn: 13.00 Uhr Rosa Luxemburgplatz
Kundgebung: 15.00 Uhr Neptunbrunnen (Vor dem Fernsehturm am Alex)

Wir lassen uns nicht einfach vereinnahmen bzw. verdrängen, sondern wollen die politische Ausrichtung 2 Wochen vor der Wahl beeinflußen.

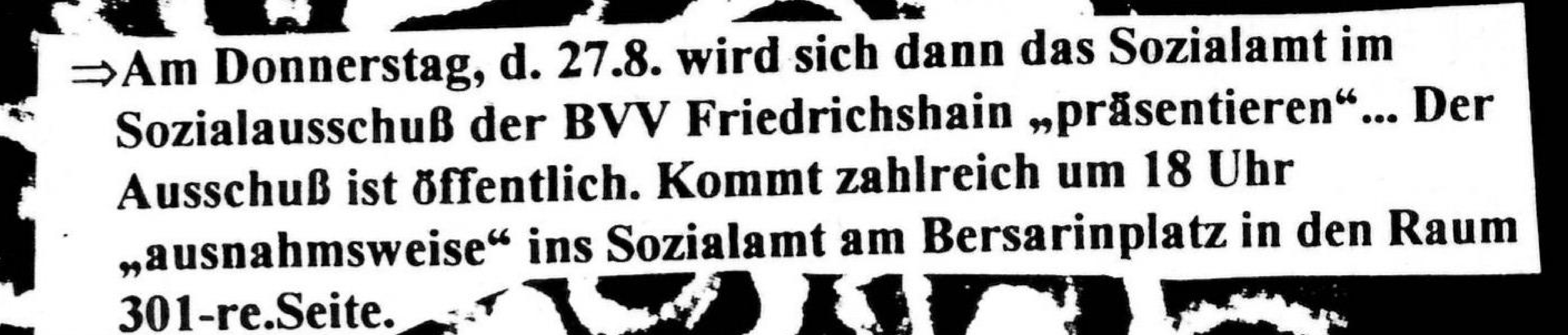
Daher rufen wir alle linken Gruppen auf:

***Kommt zahlreich am 12.9. ,
und vesalzt Ihnen die SPD-Wahlkampfsuppe !***

DIE A-KLASSE MACHT MOBIL !

News aus Friedrichshain:
Auch hier ist der Wahlkampf voll im Gange...

⇒Wir warten noch auf die Beantwortung der am letzten Aktionstag (Motto: „Vom Arbeitsamt zum Sozialamt-kein weiter Weg“) übergebenen Petition an den Bürgermeister Mendiburu und den Sozialstadtrat Postler (beide SPD). Bis zum 6.8. (7.Aktionstag auf dem Wittenbergplatz ab 10.30 Uhr) wollen sie „antworten“....


⇒Am Donnerstag, d. 27.8. wird sich dann das Sozialamt im Sozialausschuß der BVV Friedrichshain „präsentieren“... Der Ausschuß ist öffentlich. Kommt zahlreich um 18 Uhr „ausnahmsweise“ ins Sozialamt am Bersarinplatz in den Raum 301-re.Seite.

⇒Der Höhepunkt ist dann die Konferenz „Armut im Wohlstand“*am 28. Und 29. August in der Samariterkirche in Friedrichshain, veranstaltet vom Bezirksamt (inoffiziell eine Wahlkampfveranstaltung der SPD).** Die Öffentlichkeit wurde bisher nicht informiert, lediglich Fachreferenten eingeladen. Am Freitag wird es nach der Eröffnungsrede von Mendiburu (SPD) ab 14 Uhr 3 Stunden Fachreferate geben, mit anschließender Podiumsdiskussion der FachreferentInnen....Am Samstag wird es dann richtig „spannend“, denn es geht um die „Möglichkeiten kommunaler Armutsbekämpfung in der Kommune“. Beginn ist 9.30 Uhr. Nach diversen Referaten (z.B. Postler-SPD) kommen wir dann um 11 Uhr zum Höhepunkt und Zweck der Veranstaltung.

29.8.98 um 11 Uhr - Vorstellung des Projektes: SBF
„Soziale Beschäftigungsgesellschaft Friedrichshain“ Ende: 12 Uhr***

In diesem Sinne:

Viel Spaß beim Politik-Wechsel !

Deine Stimme für Arbeit und soziale Gerechtigkeit...

Anmerkung zum Projekt SBF :
Wir können es nicht verleugnen, das Ganze hört sich sehr nach „Betrieb für Beschäftigung“-BfB Leipzig und Arbeitsdienst an. Ist ja auch klar, daß ein Interesse besteht, bevor die Bonner kommen, hier mal so richtig „aufzuräumen“..Und Armut wird nun mal am besten durch Zwangsarbeit und Niedriglöhne bekämpft. Wie wahr...

Auszug aus dem SPD-Wahlprogramm:
„Arbeit statt Sozialhilfe“
„Wir wollen dafür sorgen, daß Arbeitsfähigen, die Sozialhilfe erhalten, eine Arbeit, eine Umschulung oder eine Weiterbildung angeboten wird...Die Arbeitsaufnahme von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern soll durch befristete, ergänzende Einkommenszuschüsse gefördert werden (Kombi-Einkommen). Im Zusammenhang mit diesen positiven Anreizen werden wir dafür sorgen, daß Sozialhilfeempfänger angebotene Arbeitsplätze auch annehmen. Sollten angebotene Arbeitsplätze ohne wichtigen Grund nicht angenommen werden, so müssen die bestehenden gesetzlichen Vorschriften zur Kürzung der Sozialhilfe angewandt werden. In einer Gemeinschaft gibt es nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten...“



„Hängematten“-Termine:
Fr., d. 21. 8. um 20 Uhr „Zukunft der Arbeit“ (Vortrag u. Diskussion), Zsf. der Debatte der 80er, aktuelle Trends, Alternat.
Fr., 18. 9. 20 Uhr Auswertung der Erwerbslosenproteste
So., 27. 9. Anti-Wahlparty mit Glotze und VOKÜ
ansonsten offener Treff: Mo und Fr 13 bis 16 Uhr

Der regelmäßige Termin des Aktionsbündnisses Erwerbslosenproteste ist jeden Mo um 16 Uhr im Haus der Demokratie.

„Hängematten“ im Stadtteilladen Zielona Gora am Boxhag. Pl., Grünberger Str. 73, 10245 Berlin, Tel./Fax: 292 24 71

Pädophilie-Diskussion im queeren 1. Mai-Bündnis

Busfahren hat Folgen

Im Rahmen der Mobilisierung gegen die NPD-Kundgebung am 1. Mai in Leipzig gab es ein lesbisch-schwules Bündnis (Queerbus).
Erst nach den Aktionen fiel einigen auf, daß A[redacted], dessen Tätergeschichte (sexualisierte Gewalt gegen einen 5jährigen Jungen vor mehreren Jahren) sie kannten, bei der Organisierung des Queerbündnisses beteiligt war.
Dies wurde von einigen beim ersten Nachbereitungstreffen am 12.5. angesprochen. Dort wurde eine Stellungnahme von A[redacted] gefordert. A[redacted] lehnte sie mit dem Hinweis auf eigene Grenzen zuerst ab. Daraufhin forderten noch viele andere Lesben eine politische Stellungnahme von A[redacted] zu dem Vorwurf der sexualisierten Gewalt gegen Kinder als Grundlage für weitere Bündnisse.
Nur auf Grund der zeitraubenden Diskussion, die die reibungslose Abwicklung der Nachbereitung verhinderte, kam ein zweites Treffen am 26.5. zustande, bei dem A[redacted] zur Überraschung einiger, eine schriftliche Stellungnahme vorlegte. Wir kritisieren an dieser Stellungnahme, daß A[redacted] sexualisierte Gewalt gegen Kinder als „Begehren" bezeichnet, er bleibt in seiner Sprache in Tätersicht, da er seinen Mißbrauch von vor über 10 Jahren immer noch als Sexualität benennt. A[redacted] übernimmt keine Verantwortung für seine Gewalt gegen Kinder, er zeigte für uns keine Bereitschaft zur Veränderung, der letzte Satz in seinem Papier macht dies sehr deutlich: „Ich hoffe, eurem Informationsbedürfnis genüge getan zu haben."
A[redacted] grenzte sich weder in seinem Papier noch in der nachfolgenden Diskussion von anderen Pädophilen ab. In der Diskussion pochte A[redacted] auf seine Grenzen und Bedürfnisse, das Befinden des Kindes taucht bei ihm überhaupt nicht auf. Sein Verhalten war dem Thema sexualisierte Gewalt gegen Kinder nicht angemessen. Er nahm die Leute nicht ernst, die ein wirkliches Interesse an der Auseinandersetzung hatten.
Durch sein Papier läßt sich A[redacted] für sein weiteres Handeln noch viele Möglichkeiten offen. Sein geäußertes: „Ich pack mein Begehren in eine Kiste" schreibt sein „Begehren" als unverrückbare Realität und nicht veränderbar fest. In diesem Zusammenhang bedeutet seine Äußerung, „Ich kontrolliere es mit meinem Verstand" immer schon damit zu kalkulieren, daß diese verstandesmäßige Kontrolle ab und an zusammenbrechen kann, und daß dann sein vermeintlich natürlicher „Trieb" wieder durchbricht.
Dagegen würde eine ernsthafte Selbstreflexion bedeuten, daß A[redacted] nicht versucht, sein „Begehren" verstandesmäßig zu kontrollieren, sondern *sein „Begehren" selbst in Frage stellt und ändert.*
Wenn A[redacted] weiterhin sein „sexuelles Begehren" auf Kinder richtet, macht er damit Kinder weiterhin zu Sexualobjekten, auch wenn er dieses „Begehren" in eine Kiste packt.
Wir haben folgende Forderungen an A[redacted]:

⇒ Endlich eine Auseinandersetzung mit seinem Täter-Sein zu beginnen, und zwar parteilich für die Opfer.
⇒ Damit einhergehend die Verantwortung für seine Handlungen und die daraus entstandenen Folgen für die Opfer zu übernehmen.
⇒ Klare Aufkündigung der Loyalität zu anderen Pädophilen.

Während des Verlaufs der Diskussion wurde es immer mehr deutlich, daß es innerhalb des Queerbündnisses Aufgabe der Frauen/Lesben sein wird, Pädophile als Bündnispartner abzulehnen.
Es wird immer an den Lesben liegen, den Ausschluß von A[redacted] durchzusetzen. Dem gegenüber stützen die Querulanten in erster Linie A[redacted]s Befindlichkeit, „wie schwierig die Diskussion für ihn ist". Es beschränkten sich ihre Forderungen auf den Wunsch, „Jetzt müssen wir nur noch das Papier rund machen, und dann können wir mit dem Bündnis weiter machen." Das Interesse der Querulanten war, die ohnehin von ihnen nicht gewünschte Diskussion möglichst schnell zu einem sanften Ende zu bringen.
Auch andere BündnispartnerInnen wollten beim ersten Treffen keine Frist setzen, bis zu der A[redacted] eine Stellungnahme schreiben und diese vom Bündnis diskutiert werden solle. (Es war nicht von vornherein klar, daß ein zweiter Termin zustande kommt.)
Unsere Forderungen an das Bündnis und insbesondere an die Querulanten:

⇒ Klare Aussage zu dem Umgang mit sexualisierter Gewalt gegen Kinder, keine Teilnahme von Pädophilen im Bündnis.
⇒ Gruppen oder Personen, die noch mit A[redacted] zu tun haben, sollen die Auseinandersetzung mit ihm mit dem Ziel führen, daß er und auch sie selbst die Loyalität mit anderen Tätern aufgeben, daß er die Verantwortung für sein Handeln übernimmt und damit seine Tätersicht aufgibt.
⇒ Kein Verheimlichen von sexualisierter Gewalt: Zum Schutz der Kinder vor sexualisierten Übergriffen Öffentlichenmachen von Tätern und Offenlegen von pädophilen Strukturen innerhalb und außerhalb der Szene.
⇒ Queer darf nicht bedeuten, daß Pädophilie als eine Form gesellschaftlich nicht anerkannter Sexualität begriffen wird, Pädophilie ist sexualisierte Gewalt! Pädophile und andere Täter unterwandern keine Herrschaft, sondern sie üben sie aus.

Treffen un-unglücklicher dogmatischer, verbiesterter, lustfeindlicher Identitätsfeministinnen, entsexualisierter 70er Jahre Polit-Lesben, antisexistischer PC-TerroristInnen, MännerhasserInnen und anderer Wesen

Susann Burchardt
WZB · Reichpietschufer 50 · D-10785 Berlin · Telefon (030) 25 49 1-262; Fax 308

WZB

WISSENSCHAFTSZENTRUM BERLIN
FÜR SOZIALFORSCHUNG

Email: suse@medea.wz-berlin.de

Susann Burchardt


[redacted]

Forschungsschwerpunkt III
Sozialer Wandel, Institutionen
und Vermittlungsprozesse
Abteilung Öffentlichkeit
und soziale Bewegungen
Berlin, den 03.06.98/sb

Betreff: Fragebogen für Gruppen, Initiativen, Netzwerke und Organisationen

In den letzten Wochen erhielt Ihre Gruppe/Organisation von mir einen Fragebogen zugesandt. Mit dessen Hilfe wird versucht, die Entwicklung der Ressourcenausstattung sowie die Entwicklung des Aktionsspektrums im Bereich der Gruppen und Organisationen der sozialen Bewegungen nachzuvollziehen. Leider erhielt ich von Ihnen bisher keine Antwort. Vielleicht haben Sie es vergessen, vielleicht haben Sie den Fragebogen verlegt. Aus welchen Gründen auch immer ich von Ihnen bisher keine Antwort erhielt, ich möchte Sie auf diesem Wege nochmals darum bitten, den Fragebogen ausgefüllt zurückzusenden. Ein frankierter Rückumschlag liegt bei. Aufgrund von Anfragen verschiedener Gruppen bezüglich der Frage 10 (Abfrage von Aktionsformen) möchte ich Sie ausdrücklich darauf hinweisen, daß es Ihnen frei steht, Antworten zu verweigern. Ich möchte weiterhin ausdrücklich darauf verweisen, daß Ihre Angaben unabhängig von den konkreten Gruppen und Organisationen ausgewertet werden, eine Zurechnung von Adressen und Aussagen ist im Nachhinein nicht mehr möglich. Damit ist in jedem Falle Datenschutz gewährleistet.

Ich bin bei eventuellen Rückfragen unter folgenden Nummern zu erreichen:

Fax: 030/25491-308; Telefon: 030/25491-262; email: suse@medea.wz-berlin.de

In der Hoffnung auf Ihre Mitarbeit verbleibe ich mit freundlichen Grüßen,



Susann Burchardt
Diplom-Politologin

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gemeinnützige GmbH
Geschäftsführung: Prof. Dr. Friedhelm Neidhardt, Christiane Neumann
Sitz der Gesellschaft: Berlin
AG Charlottenburg Reg.-Nr. HRB 4303
Telegrammanschrift SCIENCECENTER BERLIN
Telefax (030) 25 49 16 84

Bitte umgehend ausfüllen und zurück an:

Frau Diplom-Politologin Susann Burchardt
Wissenschaftszentrum Berlin
Reichpietschufer 50
10785 Berlin

Fragebogen für Gruppen, Initiativen, Netzwerke und Organisationen

1. Name der Gruppe/Organisation ~~I-Punkt~~
2. Gründungsdatum 1.5.1988
3. Organisationstyp
   - 3a Organisationen mit fester Mitgliedschaft
     - ■ Dachverband von (überwiegend) Bundesverbänden
     - ❑ Bundesverband mit Landesverbänden und weiteren Untergliederungen
     - ❑ Landesweite Organisation
     - ❑ Regionale Organisation/Gruppe (z.B. Regierungsbezirk, Kreis oder mehrere Kreise)
     - ❑ Lokale Organisation
   - 3b Informelle Gruppe/Netzwerk (ohne verbindliche Mitgliedschaft)
     - ❑ bundesweit
     - ❑ landesweit
     - ❑ regional
     - ❑ lokal
   - 3c Sonstiges ______
4. Falls eine Gliederung nach Gebietskörperschaften vorliegt, bitte die Zahlen angeben.
   Wir haben
   ~~18~~ Landesverbände
   Regional- bzw. Kreisgruppen
   85 Ortsgruppe(n)
   365
5. Wir sind vertreten
   - ❑ nur in alten Bundesländern
   - ❑ neuen Bundesländern
   - ■ in alten und neuen Bundesländern
6. Zugehörigkeit zu anderen Vereinigungen/Dachverbänden
   (z.B. Deutscher Naturschutzring, Aktionsgemeinschaft X)

   ❑ nein ■ ja, und zwar
   1. ~~Autonomer Dachdeckerverband~~
   2. ______
   3. ______

7. Mitgliederzahl

Manche Organisationen haben eingetragene, manche Gruppen lediglich informelle Mitglieder. Bitte tragen Sie das Zutreffende ein und schätzen Sie bei den informellen Mitgliedern die Zahl der aktiven und passiven Mitglieder.

Jahr	Eingetragene Mitglieder	informelle Mitglieder aktive	passive
1989			
1990			
1991			
1992			
1993			
1994			
1995			
1996			
1997 (Schätzung)	4711	viele	drei

Bemerkungen zur Art der Mitgliederschaft (z.B. keine Einzelmitglieder, sondern nur Mitgliedsorganisationen, gemischte Mitgliedschaften)

8. Budget und Mitarbeiter/innen

Jahr	Jahreseinnahmen	Zahl der bezahlten Mitarbeiter/innen (s. Legende) a	b	c	d
1989					
1990					
1991					
1992					
1993					
1994					
1995					
1996					
1997 (Schätzung)	50 Mios		0,5	viel	-

Legende:
- a Vollzeit
- b Teilzeit (weniger als 30 Stunden)
- c ABM-Kräfte (
- d Zivildienstleistende

9. Betätigungsfeld (Mehrfachnennungen sind möglich)

- [x] Frieden (aber nur ein bißchen)
- [x] Bürger-~~und Menschenrechte~~krieg
- [ ] Anti-Rassismus
- [ ] Frauen
- [ ] Ökologie

10. Bitte schätzen Sie, wie oft ihre Gruppe/Organisation seit ihrem Bestehen die folgenden Aktionsformen pro Jahr nutzt.

Aktivitäten	Nie	1-3	4-6	7-9	10-15	>15
Unterschriften/Petitionen/Resolutionen/offene Briefe	was soll der Kram?					
Pressekonferenz		x				
Flugblätter						x
Versammlung/teach in	eher abgeneigt					
nicht-sprachlicher Protest (symbolische Aktion)	x					
kulturelle Veranstaltungen		x (Presseball)				
Demonstrationsmarsch		x				
öffentliche Kundgebung						
Verfahrenseinspruch			x			
gerichtliche Klage	x					
Verleumdung					x	
Boykott		x				
Störung/Behinderung			x			
Streik	x					
Hungerstreik						
Besetzung						
Diebstahl/Einbruch				x		
leichte/schwere Sachbeschädigung			x			
Anschläge		x				
Handgemenge/Krawalle						x
Körperverletzung						
Anderes				x		

Im Falle weiterer Nachfragen wenden Sie sich bitte direkt an
Frau Susann Burchardt, Tel/Fax.Nr.030/25491-262, -308
e-mail: suse@medea.wz-berlin.de

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!



RADICAL RAVE

Radical Rave sind die geheimnisvollsten Partymacher der Stadt. Seit 1995 treibt das 15köpfige, ebenso beharrliche wie öffentlichkeitsscheue Kollektiv mit sporadischen, aber wirkungsvollen Aktionen den Einzug des Politischen in die Spaßarena und den Einzug des Spaßes in die Politszene voran.

loc.radicalrave

Pfingsten 1998: In der brachliegenden alten Zigarettenfabrik in Pankow tanzte eine völlig bunte Mischung aus Alternativen, Punks, Gays, Szenetypen und Normalos zu treibenden Trancebeats. Schon seit Tagen herrscht Aufregung in der Stadt, das Stichwort heißt: Radical Rave. Gezielt wurden verschwörerische Handzettel mit dem Radical Rave-Logo als Gütesiegel in Umlauf gebracht, die Partyneugierige zu einem Treffpunkt in Wedding bestellten. Erst in letzter Sekunde wird die Location bekanntgegeben. Die Party verfolgt ein konkretes politisches Anliegen, das sich jedoch nicht in den Vordergrund drängt: Nicht alle Anwesenden sind sich also darüber im Klaren, daß sie für die Anti War Action Foundation feiern, einer Stiftung, die ein Event vorbereitet, das im Dezember unter dem Motto „Better Rave Than Grave" auf unabhängige, zwischen Zensur und Bürokratie ums Überleben kämpfende Radiosender im ehemaligen Jugoslawien aufmerksam machen will.

Leider rückt trotz aller Vorsichtsmaßnahmen gegen vier Uhr die Polizei an und macht Anstalten, die Location zu räumen. Durch geschicktes Taktieren kann das Ende der Party um eineinhalb Stunden hinausgezögert werden, so daß am Ende ein karger Gewinn übrigblieb, der unabhängigen Radiosendern wie Radio B 92 Belgrad, Radio Zid Sarajevo und Radio 101 Zagreb zufloß, die wohl die einzigen glaubwürdigen, weil staatspropagandafreien Informationsquellen im ehemaligen Jugoslawien sind.

Logo

Schon das Radical-Rave Logo sagt eigentlich alles. Der Stern der Rote Armee Fraktion mit einer Wasserspritzpistole statt eines Maschinengewehrs, umrahmt von eine Sonnenblume, verdeutlicht das Selbstverständnis der Crew. Eine robuste Kombination von Spaß und (linksradikaler) Politik, umgesetzt mit anarchischem Humor.

Ideen und Ziele

Das Radical Rave-Konzept ist einfach und einleuchtend: Im Rahmen von aufwendigen Parties, bei denen das Abfeiern zunächst mal im Vordergrund steht, auf drängende politische Probleme aufmerksam machen, die ansonsten eher vernachlässigt werden. Lieber in alten Fabrikhallen und dunklen Kellerräumen feiern als in etablierten Clubs. Dabei Getränke- und Eintrittspreise möglichst niedrig halten. Dann die eingenommenen Beträge an Unterstützungs- und glaubwürdige Organisationen aus dem linksradikalen Spektrum weiterleiten, die das Geld dann sinnvoll einsetzen können. Im Übrigen sind die Namen der DJs sekundär, was zählt ist allein das, was aus den Boxen kommt.

Anfänge

Bezeichnenderweise hat alles zur Love Parade 1995 angefangen. Ein kleines, aber entschlossenes Häuflein nutzte das öffentliche Interesse und schloß sich dem bunten Umzug mit einem Transparent an, das die Freilassung des unter skandalösen Umständen zum Tode verurteilten afroamerikanischen Journalisten Mumia Abu Jamal einforderte. Dieselbe Gruppe war zwei Wochen später lautstark bei einer „Free Mumia"-Demonstration vertreten. Anschließend wurde im alten Sensor unter dem Motto „Raver gegen die Todesstrafe" gefeiert. So manifestierte sich zum erstenmal der Anspruch, an die Ursprünge von Techno anzuknüpfen, sich gegen Kommerzialisierung zu richten und der allgemeinen Inhaltslosigkeit konkrete Themen entgegenzustellen. Seitdem hat Radical Rave – der Name lehnt sich übrigens an der in Deutschland verbotene Anarcho-Publikation „Radikal" an – weit über ein dutzend denkwürdiger Parties gefeiert und beteiligt sich außerdem als Spaßguerilla an Demos, Umzügen und Straßenfesten. Bei den meisten Parties handelte es sich um nicht genehmigte, also illegale Raves. Deshalb wurden sie grundsätzlich nur über Handzettel und Mundpropaganda publik gemacht.

Radical Rave Open Air
Hotline (ab 13.7.) 61 28 05 11
www.radicalrave.squat.net
oder www.angelfire.com/ak/radicalrave
Im Rahmen des Borderline Flüchtlingssolidaritätscamp
Fr, 24.7. bis So, 26.7.
in Rothenburg bei Görlitz
(1 km vor der polnischen Grenze)
Line Up: Radical Rave DJs, Wolle E.I., Horn, Ellen Allien, Pussa, Johann De Beers u.v.a.

Parties

Zu diesen Denkwürdigkeiten zählte zum Beispiel eine Party in den Katakomben unter der Christinenstraße hinter dem Pfefferberg. Diese Katakomben lagen derart tief in den Eingeweiden der Stadt, daß kein Anwohner und kein Ordnungshüter irgendetwas von einer lärmenden Versammlung mitbekam.

Das Meisterstück der Radical Rave-Mannschaft aber war die Party im ehemaligen Umspannwerk der Bewag in Kreuzberg. Diese Benefiz-Veranstaltung für ein Flüchtlingsprojekt in Sri Lanka war für alle Besucher eine der abenteuerlichsten Anlässe des letzten Jahres. In jedem der unzähligen Kämmerchen und Schächte des labyrinthisch verwinkelten Umspannwerks tat sich was. Am Ende liefen individuelle Entdeckungsreisen durch diesen unterirdischen Irrgarten auf dem großen Dancefloor zusammen.

Generell ist das Besondere an den Radical Rave-Parties, daß hier ein einzigartiges Integrationspotential herrscht: Bei kaum einer anderen Veranstaltung spielt die Szenezugehörigkeit des einzelnen Gastes eine derart untergeordnete Rolle. Trotz zum Teil militanter Inhalte geht es bei Radikal Rave um die Einbeziehung des Publikums und nicht um elitäre Abgrenzung, sodaß die soziale Utopie des allgemeinen Miteinanders wenigstens für eine Nacht gelebt werden kann.

Links

Je nach Anlaß entscheidet das Kollektiv, mit welchen Organisationen zusammengearbeitet wird.

Als nächstes Projekt steht ein dreitägiges Open Air an im Rahmen des Borderline Flüchlingssolidaritätscamps an der polnischen Grenze, der bestbewachten Grenze Europas. Dabei wird sich Radikal Rave allein um die Party-Logistik kümmern. Die politischen Aktionen, Kundgebungen und Blockaden, die den ganzen Juli lang Menschenrechtsverletzungen im Zusammenhang mit der deutschen Einwanderungspolitik anprangern, werden von verschiedenen antirassistischen Gruppen organisiert.

Im vierten Jahr von Radical Rave sind leichte Tendenzen zur „Professionalisierung" festzustellen. Professionalisierung meint in diesem Fall natürlich keinen Einzug von Management-Strukturen zur Erwirtschaftung maximaler Profite, sondern stärkere Arbeits- und Aufgabenteilung und dadurch weniger Chaos. Trotzdem werden die Radical Raves ihre abenteuerliche Guerillastimmung und ihren Do It Yourself-Charme behalten.

H.Z.

Wofür Schönbohm auf die Straße geht

Zu einer politischen Demonstration gehört eine politische Rede. Der Tagesspiegel dokumentiert in Auszügen – vom Sender Freies Berlin zur Verfügung gestellt – die Ansprache, die DJ Dr. Motte auf der Love Parade vor Sympathisanten wie Innensenator Jörg Schönbohm hielt.



„EIN ZEICHEN DES FRIEDENS IN DIE WELT" sendet Innensenator Jörg Schönbohm von der Siegessäule aus.

„Hallo – ich bin's – Dr. Motte.
Willkommen auf der Love Parade 1998.
One World one Future.
Wie fühlt ihr euch?
Wir hoffen, ihr habt eine gute Zeit hier.
Es ist so schön euch alle hier zu sehen.
Wir sind heute hier eine Million Menschen.
Ihr alle habt die Love Parade, zu dem gemacht was sie ist.
Ist das nicht phantastisch? (...)

Wir haben uns alle hier für die Love Parade entschieden – weil wir uns hier alle so bewegen können – wie wir es wollen. So schaffen wir einen Platz für uns alle auf dieser Erde auf dem sich jeder frei bewegen kann.

Diesen Platz wollen wir uns, unseren Kindern und allen anderen, die nach uns auf diesem Planeten sein werden, erhalten und diese Entscheidung wird unser zukünftiges Leben bestimmen.

Wir alle kennen ja die Auswirkungen menschgemachter Katastrophen – aber wenn wir unsere Lebensgrundlage auf unserer Erde erhalten wollen, müssen wir aufhören, unseren Planeten und die Natur die uns umgibt, mit Schadstoffen zu belasten und (...) zu glauben, das hätte auf uns alle keine Wirkung. Das ist leider nicht so, die Erfahrung haben wir alle gemacht. Schauen wir uns doch mal gemeinsam diesen Ort an, auf dem wir alle zusammen leben.

Wir leben auf einem wunderschönen, sogenannten blauen Planeten, eine Perle im Universum, unser Zuhause mit einem blauen Himmel, grünen Bäumen, bunten Blumen, Flüssen und Ozeanen mit vielen verschiedenen Tieren, mit allem was wir als Menschen geschaffen haben. (...) Wir sitzen alle im gleichen Boot, egal welcher Religion oder (...) Partei man sich zugehörig fühlt.

Wenn wir alle mit einem Gedankenaustausch beginnen, können wir Vorurteile beseitigen und dadurch offener für uns selbst und alle anderen werden – genauso wie wir das jetzt hier auch tun, denn wir setzen dies bereits – hier und heute – in die Tat um und senden so ein Zeichen des Friedens aus Berlin von der Love Parade in die Welt. (...)

Wenn wir eine Diskussion beginnen und zusammen eine Form finden, wie wir miteinander umgehen wollen, werden wir jetzt und in der Zukunft noch viele Möglichkeiten finden, unsere Ideale, Träume und Phantasien in die Tat umzusetzen – und daraus kann so etwas großes werden wie die Love Parade. Was hindert uns, nicht gleich damit anzufangen? (...)

Wenn wir uns entscheiden, sorgfältig mit allen Menschen und der Natur umzugehen,



können wir hier jetzt schon ein Zeichen für uns alle setzen – denn die Zeit des Gegeneinander ist vorbei.

Beginnen wir ein Miteinander, das uns allen die Chancen bietet, ein persönlich beglückendes Leben zu führen. (...)

Beginnen wir jetzt einen liebevollen, fröhlichen und toleranten Umgang miteinander und geben jetzt hier ein Beispiel für ein globales Zusammenleben, beruhend auf Frieden, Mitgefühl und gemeinsamem Handeln! Es ist unsere Zukunft." **Tsp**





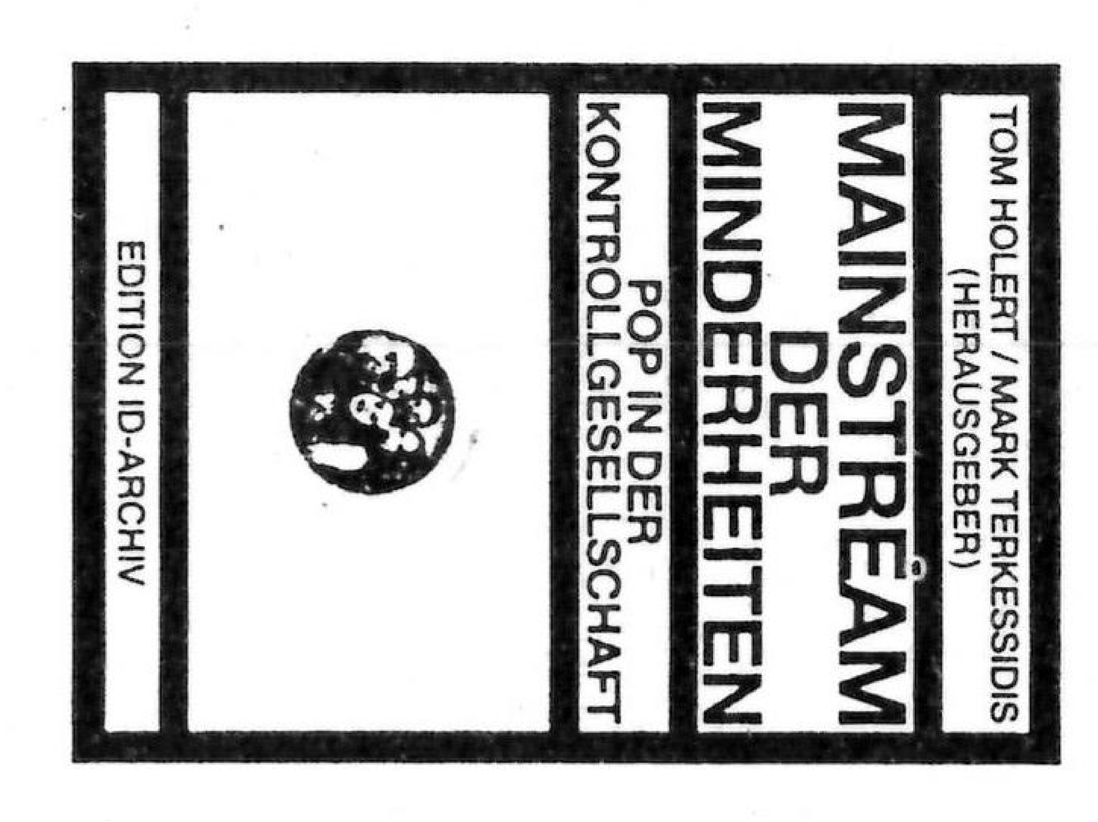
Dr. Motte geht den Ravern an die Kehle: **Licht & Liebe** heißt das Getränk des Love-Parade-Erfinders. Wer meint, bei dem geschmacksneutralen Tropfen handele es sich um ein simples Tafelwasser aus der Brandenburger Urstromquelle, irrt gewaltig: „Aus meinem Herzzentrum treffen weiße Lichtstrahlen auf die Flasche und übertragen die Schwingungen", erklärt Motte. Im Licht-&-Liebe-Promovideo gipfelt seine esoterische Marketing-Strategie darin, daß er gesegnete Reiskörner über Tafelwasserpaletten wirft und einige Kisten sogar umarmt. Eigentlich recht komisch das Ganze, wäre es Motte nicht so verdammt ernst. Mit Licht & Liebe möchte er der „Natur, krebskranken Kindern und alten Menschen" helfen und will daran nicht einmal etwas verdienen. Eine Licht-&-Liebe-Flasche (0,33 l) kostet in den Clubs zwischen 3 und 5 Mark. Noble 8 Pfennig davon gehen an karitative Projekte.]

Miniaturstaat Rave-Nation

Konservatismus im Kontext der Techno-Community

Annette Weber

Nichts ist für die Rave-Community wichtiger als ihre eigene Größe. Das bewies nicht zuletzt eindrucksvoll die Love-Parade 1996. Aber obwohl Rave-Kultur Offenheit demonstriert und ein neuer Mainstream sein will, organisiert sie sich weiterhin wie eine Minderheit und beschreibt sich mit ausschließenden Begriffen: Nation, Tribe und Family. Die scheinbare Offenheit gegenüber dem Spiel mit Geschlechterstereotypen wird konterkariert durch eine »Girlie«-Ikonographie, die eher neue Grenzen verlegt. Und auch die Befreiung der Körper erweist sich zunehmend als die Verwirklichung von neuen Fitneßansprüchen. Was aussehen möchte wie eine Jugendrevolte, entpuppt sich als Anpassung an kontrollgesellschaftliche Regeln.



Die Party-Revolution

700 000 Leute wälzen sich über eine Straße, zwischendurch schieben Tieflaster mit lauter Musik vorbei, und selbst der Mann von der *Zeit* sieht sich genötigt, die Faust nach oben zu recken und »Weiter, weiter!« zu schreien. Um den kollektiven Orgasmus gehe es, wissen die vom *Spiegel*. Der DJ will ficken, wir wollen gefickt werden, und wenn alles vorbei ist, sieht man sich morgen wieder. Auf Arbeit.

Das war die Love Parade 1996.

Der Kulminationspunkt der Entwicklung einer Techno-Community, die sich im Jahr sieben der Parade den Titel »We Are One Family« gab. So also läuft das. Anonymer Sex mit einer nicht näher definierten Masse, und alle gehorchen den Befehlen des Plattenauflegers. Sexuelle Befreiungslüge goes Nineties. Die extra auserwählte »I'm too sexy for you all«-Fraktion auf den Wagen, das Techno-Fußvolk hinterher. Zwischendrin die reibungslose Synthese von Neuköllner Rudis-Reste-Rampe-Schnäppchen mit Mandelbrotmengen auf schwabbeligen Bäuchen und Hintern, türkisch-kreuzberger Jungs mit Adidas-Hosen zum an der Seite knöpfen und die verwirrten Späthippies mit ihren unsäglichen samtenen Narrenkappen. Bei der Beschreibung, um was es sich bei dieser Veranstaltung handle, versagten die Worte der MCs auf MTV: »Ihr habt was verpaßt, wenn ihr dieses Jahr nicht hier wart, ihr müßt nächstes Jahr kommen, es ist unbeschreiblich, so viele Leute.«

Bei der ersten Love-Parade von 1989 spielte die Präsenz, das Sich-Zeigen eine wichtige Rolle. 1996 sollte eine Jugendkultur in den öffentlichen Raum eingebunden werden, die keinen Anspruch auf Aussagen erhebt. Noch zwei Wochen vorher wurde beim Christopher Street Day darüber diskutiert, ob die bloße Präsenz von Lesben und Schwulen auf der Straße als Statement ausreichend politisch motiviert sei. Beim überwiegend heterosexuell geprägten Love-Parade-Umzug hingegen war das öffentliche Party-Feiern Aussage genug. Es reichte, daß sich junge Menschen auf der Straße zeigten, sexy waren und tanzten. Niemand mußte sich wegen umstürzlerischem Potential, revolutionärer Forderungen oder außergewöhnlicher Körperentäußerung Sorgen machen.

»Die Love Parade ist das wichtigste kulturelle Berliner Ereignis«, das war Konsens von Dr. Motte bis Diepgen. Geratet außer euch, aber bleibt auf der Spur! Man muß keinen faschistoiden Fackelaufzug in diesem Friede-Freude-Eierkuchen-Umzug sehen – einen Gang der revolutionären Jugend, die sich das System so nicht mehr gefallen läßt, aber auch nicht. Die Love Parade ist keine Demo, und das politische Potential beschränkt sich darauf, eine konsumfreudige Generation von dynamischen KäuferInnen und DienstleisterInnen vorzuführen und ihrer selbst zu versichern.

Die Tanzgeneration verortet sich völlig außerhalb des realpolitischen Territoriums. Was die auf der Erde so machen, interessiert nicht, solange sie uns das Raven nicht verbieten (wie etwa in Großbritannien, wo repetitive Musik für mehr als zehn Leute illegal ist). Wenn die Sachzwänge, etwa in Form von Clubverboten und angedrohten Schließungen (wie in Berlin), dann doch vorbeischauen, antwortet die Szene mit schnellen Ortswechseln, der Undergroundtaktik des mobilen Clubs, oder setzt auf die Variante des kontrollierten Vergnügungsparks (Tresor-Techno-Tower). Das hier ist Paralleluniversum.

Sag Ja zu Techno: Sicherheitspartnerschaften

Wie wenig die Love Parade in das geläufige Raster jugendkultureller Großereignisse paßte, zeigte das seltsame Einvernehmen zwischen den Veranstaltern und den Berliner Autoritäten. »Wir wollen nicht gegen etwas sein, sondern für etwas«, erfüllte Dr. Motte in vorauseilendem Gehorsam die Forderung der Verteidiger des Status quo. Die Sicherheitspartnerschaft zwischen Veranstaltern und Polizei wurde vorrangig behandelt, und auch die TeilnehmerInnen zerrten sie immer wieder lobend hervor. Das Sich-die-Stadt-Nehmen, Den-Platz-Nehmen, Präsent-Sein, was einige Wochen vorher bei der Berliner Anti-Gelöbnis-Demo und beim Christopher Street Day Grundlage für Diskussionen war und vor allem bei ersterer zu heftigen Auseinandersetzungen mit der Polizei führte, war den Ordnungshütern bei den Love Paradlern kein Dorn im Auge. Auch, weil hier der Bulle, der Soldat, der Staatsmachtsträger als Techno-Tänzer mit zur großen Rave-Familie gehörte. Noch kurz zuvor hatten sich deutsche IFOR-Soldaten aus Kroatien bei *Frontpage* beschwert, daß sie keine Raves im Unterhaltungsprogramm vorfinden würden, wo doch von 600 Bundeswehrsoldaten 600 Techno-Familienangehörige seien.

Aber auch in bezug auf Techno und Drogen hat sich der Sicherheitsaspekt auffällig gewandelt. Hier werden von den Medien keine kleinen, bedrogten Kindermonster konstruiert, die auf E außer sich geraten, ihre Umwelt gefährden oder apathisch ihre Mitarbeit an der Gesellschaft verweigern. Wenn bei der Love Parade nach Aussage diensthabender Sanitäter mindestens ein Drittel der TeilnehmerInnen Ecstasy konsumierten, dann scheint es eingedenk der bekannten Sicherheitsmaßstäbe der Ordnungskräfte verwunderlich, daß befragte Polizisten vor allem den Aspekt der grinsenden, freundlichen, feiernden Gesichter lobend erwähnten. Die Gesellschaft, die Medien, die Sicherheitskräfte und Jugendfürsorger – ausgerechnet vor der Techno-Gesellschaft warnen sie nicht. Zwar ist im Zusammenhang mit E von der montäglichen Prüfungsunlust und den vereinzelten Krankheits- bzw. Todesfällen nach Mischkonsum zu lesen, dennoch erscheint die Droge vorrangig im Zusammenhang mit fröhlichen, vielleicht etwas zu hippeligen Menschen.

Ganz auf die Ebene gesellschaftlicher Akzeptanz wie zum Beispiel Prozac in den USA wird Ecstasy wohl nicht kommen. Aber im Zusammenhang mit einem kriminellen Milieu, das ansonsten hinter jeder Droge – außer Alkohol und Tabletten – vermutet wird, werden die E-UserInnen nicht gesehen. Jetzt, wo Heroin in Deutschland wieder mehr in Mode kommt, nachdem es in den letzten Jahren nicht nur Grunger, Rocker und Trainspotter, sondern auch die New Yorker Club-Szene und kalifornische Party-People pausenlos wegdrückten, läßt sich um so deutlicher erkennen, wie vergleichsweise wenig Ecstasy bislang zur Zielscheibe im Krieg gegen Drogen wurde. So war die Love Parade für Non-White-Marihuana-Dealer weitaus gefährlicheres Terrain als für die Tabletten- oder Pulver-Weiterreicher.

Die Drogenberater von »Eve and Rave« übernahmen bereits seit Jahren auf der Parade die Funktion der Stiftung Warentest, die die jeweiligen E-Trips prüfte, von Mischkonsum ab- und dem erhöhten Wasserkonsum zurieten. Selbst wenn es in diesem Jahr Probleme mit dem Stand gab, so läßt sich mit Bestimmtheit sagen, daß solche Möglichkeiten für einen Stoff-Check von Heroin, Speed oder LSD niemals in Erwägung gezogen würden. Ecstasy geht schon fast als lebensbejahende Droge durch. Ecstasy – die Droge, die Ja zu einem neuen, flexibilisierten Leben sagt.

It's a group thang: Der Mainstream als Minderheit

Die Love Parade funktioniert als eine Bühne zur Schaffung des kollektiven Körpers. Aber an ihren verschiedenen Eingängen und Randzonen werden Zugangs- und Ausschlußkriterien der familiären Gemeinschaft ausgehandelt. Obwohl es sich um einen unhierarchischen, kollektiven Erlebnisraum handeln soll, treten Definitionsgeber hervor, die permanent damit beschäftigt sind, Schlußpunkte zu setzen, Bedeutung für den von Bedeutung noch unbesetzten kollektiven Körper zu produzieren. Und die grenzenlosen Familienmitglieder der Rave-Nation? Sind sie Opfer einer konservativen Repräsentations-Kampagne geworden? Oder sind sie nur deswegen so sprachlos, weil sie auch im Nicht-Raver-Leben eigentlich nichts sagen wollen, weil sie eh finden, daß alles ganz gut läuft?

Die Rave-Family ist nicht einfach vereinnahmt worden, es gibt keine schematische Polarität zwischen einem vereinnahmenden Subjekt und dem fernge-

steuerten Viktimisierungsobjekt »Techno-Szene«. Die Szene bringt die Agenten der Vereinnahmung selbst hervor. Konsumismus ergänzt sich mit Repräsentanten-Ehrgeiz. Herr *Frontpage*, Jürgen Laarmann, erklärt in einem *taz*-Interview: »Die Love Parade lebt von ihrer Größe – die Idee von Love, Peace and Unity macht als Minoritäten- oder Avantgardegedanke keinen Sinn.« Wenn Laarmann als Sprachrohr der Techno-Community die Größe als Erfolgsgarantie benennt, ist klar, daß damit den Dominanzinteressen der MainstreamvertreterInnen Vorrang vor den Veränderungsvorstellungen von Minderheiten eingeräumt wird. Perfiderweise stützt sich jedoch das Erfolgskonzept der Vermarktung des Techno-Spirits auf die Nachahmung von Minderheitenstrukturen. Die ganze Corporate Identity der Techno-Jugendbewegung basiert auf einer Verklärung und Inszenierung als Minderheit.

Das läßt sich an der Differenz von Anspruch und Wirklichkeit des Stellvertretertums- und Kleinunternehmergebarens in der Techno-Community erkennen. Dort scheint ein bekanntes Zynismus-Spiel zu laufen. Low-Spirit- und *Frontpage*-Belegschaft oder Motte pflegen den Unternehmerwitz gealterter Jugendvertreter. Es handelt sich um Männer der ersten Stunde, die sich darauf berufen, Trendsetter zu sein, und daher auch das Recht haben, Geld mit »ihrer Erfindung« zu machen. Ganz entgegen einer Community-Idee, die sich selbst eine permanente Veränderung und Rotation verordnet, werden da Posten ausgelobt und Zuständigkeiten vergeben.

Die Diskussion über Umverteilung im HipHop-Diskurs der letzten Jahre vor allem hinsichtlich der immer bedrohlicher werdenden Situation von »black owned businesses« in den schwarzen Nachbarschaften werden ohne Not auf einen vollkommen anderen Warenkreislauf übersetzt. In Compton oder Inglewood etwa wurden so gut wie alle kleinen Geschäfte durch Supermarktketten ersetzt. Im Musikgeschäft floß die Millionen-Kohle, die schwarze Musiker einspielten, in die Taschen von weißen Unternehmern. Daher riefen AktivistInnen zur Unterstützung des »local grocery store« auf (solange er schwarz und nicht koreanisch war) und schritten zur Gründung von Black Labels. Solche Bemühungen wandten sich gegen ein weißes Establishment, dem daran gelegen war, schwarze Communities zu isolieren, unterzuversorgen und zu kriminalisieren und dennoch aus den verwertbaren kulturellen Leistungen (Entertainment und Sport) ungestört Profit zu schlagen. Die Techno-Community und ihr Umfeld sind von solchen fragmentierenden Ausbeutungsprozessen selbstverständlich nicht betroffen. Trotzdem suggerieren die (Noch-)Kleinunternehmer, daß sie den bedrohten Zusammenhalt einer Techno-Familie von Techno-Selbstversorgern repräsentieren würden: Kauf deine Platten beim Techno-Plattenhändler, deine Klamotten bei der Techno-Designerin, deine Information beim Techno-Zine und dein Essen beim Techno-Imbiß.

Es wird so getan, als werde die marginalisierte Gruppe Techno-Community durch dieses Prinzip erhalten: statt »black owned«, »techno owned«. Daß hinter techno owned auch schon immer Sponsoren standen, die sich des kreativen Outputs der Community (Layout, Klamottendesign und Musik, plus natürlich Konsumverhalten) ohne Zuzahlung bedienen konnten, wird nicht kritisiert, sondern scheint allseits akzeptierter Bestandteil von Techno-Culture zu sein. An Philip-Morris-Minister für Nachtleben und Zukunft hatten wir uns ja auch schon gewöhnt. Und die Idee, westeuropäische Kids sich selbst als Minorität zu verkaufen, zahlt sich aus bei der »consumer generation«, die am Love-Parade-Wochenende pro Person mindestens 200 Mark ausgab. Sie erwarb damit den Mainstream als Minderheit.

Dennoch gibt es keinen Grund, sich vom Gesamtkomplex Techno-Community zu distanzieren. Jungle, Drum'n'Bass, House, elektronische Musik ohne Anfang und Ende bleiben weiterhin in vielen Fällen widerständig und kokettieren nicht mit dem Marktsegment Jugend und Sport. Aber letztlich könnte alles im schönen Land Techno auch als Beispiel für geglückte Einpassung stehen. Umgekehrt könnte wiederum alles, was wirklich verabscheuungswürdig, zynisch und eklig ist, auf einen freundlichen, kommunitären Kern verweisen.

Es existieren Bifurkationspunkte, an denen die Wunschmaschinen zu Erfüllungsmaschinen werden. Punkte, an denen Selbstbeschreibungen in einem spezifischen Kontext schließlich der Fremdbestimmung überlassen werden. Wo etwa von einem gesellschaftlich nicht mehr legitimierten Hedonismus im Club die einfache Wochenend-Streßabbau-Aerobic übrigbleibt. Diese Bifurkationspunkte, an denen Minderheiten zum Mainstream werden und der Mainstream minoritär erscheint, lassen sich an den Selbstbezeichnungen als Nation, Tribe oder Family aufzeigen.

Nations, Tribes and Families

Technomusik und Raves eröffneten ursprünglich durchaus neue Räume. Sie artikulierten den Wunsch nach der Überwindung von einschränkenden Normierungen und nach einem New Spirit, der über die Grenzen von Herkunft, Geschlecht und Hautfarbe hinwegschreiten konnte. Rave sollte neue und »gerechtere« Kommunikationsformen verkörpern. DJs galten als Teil des Events und nicht als Macher im Star-Kostüm.

Nicht erst, seitdem die Techno-Community ihre gesellschaftliche Einpassung zuläßt und neue Hierarchien, Verteilungen und Autoritäten festlegt, finden sich allerdings Eigendefinitionen, die ihrer inhärenten Auflösungstendenz entgegengesetzt sind. So bezeichnet sich die Techno-Community als »Nation«. Gerade die Subalternen versuchten immer wieder, Begriffe wie Nation umgekehrt zu besetzen, um sich für einen Augenblick mit der Macht auf eine Stufe stellen zu können: Die prominentesten Beispiele sind sicher die verschiedenen Versionen von Black Nationalism. Die Techno-Nation agiert allerdings nicht »von unten« gegen eine Mehrheit und nutzt dabei deren Konzepte, sondern sie paßt sich der Form real existierender Mehrheitsnationen an. Nationen sind heute längst keine Fabriken mehr, die ihren in der Produktion Beschäftigten ein strenges und freudloses Disziplinierungsregime aufdrücken. Nationen funktionieren als im internationalen Wettbewerb stehende Unternehmen, in denen Produktion und Kosumption sich vermischen. Arbeit, Flexibilität, Identifikation und Spaß gehören zusammen, wobei die »Freiheit« der Individuen durch ein subtiles Kontrollregime beschränkt wird.

Ähnliche Widersprüche zeigen sich im übrigen auch in einem anderen »neuen Zusammenschluß«, der eine enge Beziehung zur Rave-Nation unterhält: in der Internet-Gemeinschaft. Auch dort geht es um die Herstellung eines grenzüberschreitenden, enthierarchisierten Raumes, der durch die Selbstbeschreibung als Cyber-Nation wieder geschlossen wird.

Die Dialektik von Offenheit und exklusiver Beschreibung läßt sich auch an dem der Nation beigestellten Begriff »Tribe« feststellen (das gilt erneut auch für die Internet-UserInnen, die sich gern als Cypertribes bezeichnen). Offenbar basiert dabei die Konstruktion der Gruppe auf dem Bild, das sich die Privilegierten von den »Anderen« machen. Die RaverInnen projizieren das kolonialistische Bild des edlen Wilden auf den kollektiven westeuropäischen Techno-Körper. Auf der Suche nach ursprünglicher Gemeinschaft, Ekstase und authentischer Erfahrung wird man bei den eigenen Bildern vom »anderen« fündig. Rausch und Ritual bringen den individualistischen Raver den Tribalisten scheinbar nahe, der Tanz-und-Drogen-Parcours wird zur Initiationsparty. Chic ist alles, was nach Bräuchen riecht: Tätowierungen, Piercing, Branding.

Die vollkommen unreflektierte Übernahme konservativer Zuschreibungskriterien bei der Promotion des Tribe-Gedankens erscheint dabei wie das Ticket



zum Gutmensch. Wer diese Bezeichnungen übernimmt, sieht darin ein Winke-Zeichen an neu gewonnene Brüder und Schwestern aus dem Global Village. Daß aber gerade in den Teilen der Erde, wo EuropäerInnen den »echten Zusammenhalt«, den »gesunden Stamm« oder die »funktionierende Familie« wähnen, solche Konstruktionen heftig umstritten sind, bleibt weiterhin ExpertInnenwissen. Überhaupt: Woher bezieht man denn diese astreinen Tribe-Glanzbeispiele? Es ist doch bekannt, wie problematisch die politische und ökonomische Situation, wie hoch die Arbeitsmigration, wie angespannt die ökologische Lage in den angeblichen Heimatländern der Tribes ist. Man weiß doch, welcher Multi seine Waren dort billigst produzieren oder sich Rohstoffe liefern läßt oder wie sehr durch »Entwicklung und Modernisierung« Gemeinschaftsstrukturen verändert und geschlechtsspezifische Rollenverteilungen noch repressiver gestaltet werden.


Zürich, den 4. Mai 1929. — Nr. 44 Schweizerisches 48. Jahrg. (Juli 1928 bis Juli 1929).

Familien-Wochenblatt

Verlag von G. Meyer • Seefeldstr. 111, Zürich 8

Dennoch begibt man sich sogar vor Ort auf die Suche nach den »anderen«. Wo die Nicht-Aussage »Party haben wollen!« steht, ist auch schon jemand da, der sagt, was »Party« ist: Luxusliner, »Airaves«, Parties auf Goa und Ibiza, die Wüste wummert hinter Las Vegas. Da ist das Angebot reichhaltig. Am besten klappt der Klassenausflug, wenn sich alle schon zum Reiseantritt treffen und per Airave eine Insel der Ruhe und des Friedens anfliegen. Dort nehmen sie sich wie jede Hool-Gang oder jeder organisierte Familienverband das Recht auf authentische Nachbildung des Ursprünglichen, verbunden mit dem gewohnten Luxus der Ersten Welt. Natur und die Natürlichkeit der jeweiligen BewohnerInnen sind ein unerschöpflicher Rohstoff, der ihnen, die sie in den westlichen Industrieländern nur auf artifizielle Anlagen zurückgreifen können, ja auch zusteht. Natürlichkeit ist die vorindustrielle Authentizitätstugend, der Raver konstruiert sich als Einheit von Ethnologe, Kolonisator und Missionar. Wenigstens einmal im Jahr soll die Sehnsucht nach der eigenen Echtheit und Natürlichkeit gestillt werden. Wenn man die Rave-Reiseberichte aus Goa in *Frontpage* liest, so fühlt man sich an den befremdlich-erfreuten Ausruf »very ethnical« amerikanischer TouristInnen beim Indigena-Markt in Süd-Mexiko erinnert. Die Schuhlosigkeit bei ziemlicher Kälte wird dort für ein folkloristisches Markenzeichen gehalten.

Es klingt dann schließlich nur noch höhnisch, wenn sich ComputernetzlerInnen als Cybertribes bezeichnen oder ein Rave in England »Tribal Gathering« heißt. Durch die Zuschreibung wird der Rave zu Hause zum Naturerlebnis für die, die sich den ganzen Tag den Kopf mit Bildschirmstrahlen kaputtmachen lassen.

Ähnliches läßt sich auch über die wahnsinnige Idee sagen, sich selbst als »Family« zu bezeichnen. Um sich weiterer biologistisch definierter Loyalitäten versichern zu können, um sich nicht mehr im offenen System ständig wechselnder Gruppierungen und Sehnsüchte wieder und wieder neu definieren zu müssen, gründet man am besten eine Familie. Wer da erst mal drin ist, hat nichts mehr zu meckern. Schon gar nicht an den Vätern.

Denn »We Are One Family« rechnet als Motto für den nächsten Abschnitt der Techno-Community-Zeitrechnung mehr noch als Nation oder Tribe mit einem biologischen Zusammenschlußkriterium. Familie ist, zumindest in der westeuropäischen Geschichte, ein Begriff, der eng mit Repressions- und Ausbeutungsformen verbunden ist. Im Familiengedanken, wie er in seiner klassischen Vater-Mutter-Kind-Form gedacht wird, steckt ein Arbeitsteilungsbegriff, der auf Geschlechterhierarchie basiert. Die Frau wird als natürliche »andere« definiert, die keine rationalen Fähigkeiten besitzt und daher bewacht, kontrolliert oder, wie es heute noch heißt, »beschützt« werden muß.

Im bürgerlichen Familienbegriff findet die Aufteilung in privat und öffentlich statt. Der Mann vertritt die äußere Welt nach innen und ist der Repräsentant der kleinsten Zelle des Staates nach außen, während die Frau die Zierde des Hauses ist, die sich vor allem schön und fügsam zur Freude des Hausherrn bereitzuhalten hat – das alles wird in diesem Begriff perpetuiert. Nicht zuletzt ist Familie natürlich selbst Garant für den Staat und den reibungslosen Ablauf kapitalistischer Produktionsprozesse.

Das, was im alltäglichen Arbeits- und Alltagsleben der »raving society« wahrscheinlich gar nicht so viel Bedeutung hat und vor allem in den Utopien einer hedonistischen Tanzgesellschaft kontraproduktiv wirken würde, hat Konjunktur in der Selbstdefinition als »Family« mitsamt der dazugehörigen Image-Bestückung. Die Reproduktionspflicht des Frauenkörpers wird beibehalten. Wobei unter Reproduktion hier nicht Fortpflanzung, sondern Aufbau, Unterstützung und Nicht-Infragestellung der Metaphern des Maskulinen verstanden wird. Es geht hier nicht um selbstbestimmte Körperausschmückung, sondern um das Ausfüllen einer sexistischen Vorlage.

Familiäre Geschlechterrollen

Entsprechend hat die Techno-Szene auch im Bereich von »sexual politics« mehrere Bewegungen durchlaufen und befindet sich im Augenblick bei der Rückbesinnung auf tradierte Körper-Muster. Vom eher androgynen Ideal der RaverInnen, die vorwiegend mit Tanzen beschäftigt waren und ihr Äußeres nach Kriterien ausrichteten, die mit der Tanzbewegung in Zusammenhang standen, geht die Bewegung etwa zum Ideal der Tokyo-Ghetto-Pussy-Girlies. Mädchen mit riesen Rehaugen, festen Kugelbrüsten und kleinem, biegsamem Hardbody (remember Bret Easton Ellis, Madonna und Manga-Comics) sind zum Weiblichkeitsideal der Mainstream-Techno-Szene geworden. Das Androgynie-Ideal beispielsweise von *i-D*-Covern oder Wolfgang-Tillmans-Fotos verpufft in der realen Hennes-&-Mauritz-Entsprechung. Wo sich *i-D* vor Jahren noch die Vorbilder für die eigenen Modestrecken auf der Love Parade holen konnte, war bei der Love Parade 1996 die Erfüllung eines H&M-Girlie-Diktats angesagt. Was in *i-D* noch als ironische Distanzierung zu weiblichen Festschreibungskriterien erscheinen mochte, löst sich bei Groupie De Luxe und Love-Parade-Girlies in ein unkritisches Unterwerfen unter die Diktate auf. Nicht die Riot-Grrrl-Taktik des Zurückeroberns fremdbestimmter Zuschreibungen, sondern die Einlösung patriarchal-maskulinistisch dominierter Geschlechterphantasien steht bei der Rave-Nation auf dem Programm.

Sexyness wird nach mager-süß-handlich und muskulär-cool-dominant aufgeteilt und erlaubt Überschreitungen nur dort, wo sie deutlich als solche gekennzeichnet sind. Das Tollste am Raven sei die irrsinnig liebevolle, touchy Gemeinschaft, ist von verzückten Seligen zu erfahren. Die »revolutionäre« Vorstellung, daß man auf Raves sexy aussehen könne, ohne zur Anmache einzuladen, scheint allerdings im Kontext von Girlism fragwürdig. Im Buch *Techno* (Philipp Anz und Patrick Walder [Hg.]: *Techno*, Zürich 1995) äußert sich unter der Rubrik Mann/Frau/Geschlechter die Mehrheit dahingehend, daß Techno für Jungs eine Möglichkeit ist, sich zu öffnen, aus sich rauszugehen, Zärtlichkeit zu entdecken. Eine der Befragten erwähnt, daß damit ein Anspruch an Frauen einhergeht, den ganzen Ansturm auffangen zu müssen: »Manchmal ist ihre körperliche Präsenz dann unheimlich stark, und sie belastet mich. (...) Es ist wie eine Verbrüderung auf Droge, und das gefällt mir nicht.« Daß für die Verschwesterung das »beruhigende Wissen« gilt, daß das ja nichts mit Sex zu tun hat, macht nur einmal mehr klar, wie wenig aufgelöst die Rollen sind. Hier sind lesbische Frauen potentiell bedrohlicher als heterosexuelle Männer.

Bereitwillig wird ausgeblendet, auf welche Realität die Wunschproduktion nach der Auflösung von fixierten Rollenverständnissen trifft. Diese Realität ist nämlich unverändert patriarchal bestimmt und definiert deutliche Grenzen von Sexyness. »Klar ist es immer noch ein Spiel, man flirtet mit Wörtern und mit den Augen, aber es gibt kein Ziel mehr. Die Männer wollen nicht mehr

unbedingt etwas von dir – es geht darum, sich zu amüsieren.« (Melanie) Ob die in der Tat freundlicheren Umgangsweisen bei Raves der Entdeckung der Verletzlichkeit des eigenen Körpers geschuldet sind oder dem Umstand, daß – entgegen der *Frontpage*-Phantasie – Ficken auf E gar nicht so einfach ist: Wir wissen es nicht.

Darüber hinaus gibt es bei Raves ein plakatives »doing gender«, wie es in ähnlicher Form in vielen Chat-Channels des Internet existiert. Hier sind es vor allem Männer, die anfangen, Röcke zu tragen, dort sind es Männer, die sich als Frauen ausgeben. (Frauen wechseln ihre Hülle auffällig seltener, im Netz und auf den Raves.) Daß dies dennoch kaum mit der Auflösung von Geschlechtergrenzen einhergeht, ist im Alltag zu erfahren. Nur die deutlich sichtbare und kostümische Überschreitung wie etwa durch Drag Queens ist erwünscht, nicht aber die Auflösung eines Essentialismus, der biologisches Geschlecht mit sozialem in eins setzt. Es werden nämlich genau die Attribute als Zeichen des jeweils anderen Geschlechts zitiert, die der Einlösung und nicht der Auflösung der Gleichung Sex = Gender dienen.

Auch wenn die benutzten und dargestellten Weiblichkeitsattribute im Reich der Barbie-Unwirklichkeit angesiedelt sind, wird die Rückbindung an real existierende Körper verlangt. Auf der Love Parade kann man demnach die umgekehrte Entsprechung dessen erleben, was von Judith Butler in *Das Unbehagen der Geschlechter* beschrieben wird: »Das Scheitern, real zu werden und das Natürliche zu verkörpern, ist eine konstitutive Verfehlung aller Inszenierungen der Geschlechtsidentität. Von daher das subversive Gelächter im Pastiche-Effekt jener parodistischen Verfahren, die das Original, das Authentische und das Reale selbst als Effekt darstellen. Ein Verlust der Geschlechternormen hätte den Effekt, die Geschlechter-Konfiguration zu vervielfältigen, die substantivistische Identität zu destabilisieren und die naturalisierten Erzählungen der Zwangsheterosexualität ihrer zentralen Protagonisten ›Mann‹ und ›Frau‹ zu berauben.«

Familie definiert die ausschließende Gruppenidentität biologistisch. Dadurch wird das »andere« entweder zum gebändigten Mitglied oder zur zu bekämpfenden Bedrohung der heiligen kleinen Gemeinschaft. Die »great collective identities« (Dick Hebdige) sind die alten geblieben, und ganz smooth und unzynisch reiht sich die Rave-Nation wieder ein.

Körperpolitik: Die Erschaffung des kontrollierten Lustprinzips

Der kollektive Rave-Körper ist also eine Nation der Ersten Welt, ein hierarchisch geschichteter Mainstream ohne wirkliche Heterogenität. Er wird allerdings exklusiv zusammengeschweißt durch die Vorstellung, er sei selbst eine Minderheit oder ein initiierter Tribe. Seine familiäre Struktur sorgt dafür, daß Geschlechterrollen nicht wirklich angetastet werden. Aber, wie bereits erwähnt, muß die neue Nation auch dafür sorgen, daß ihre Individuen das richtige, kontrollierte Gleichgewicht finden zwischen Hedonismus und Arbeitsmoral. Der persönliche Körper ist also ein weiterer Bifurkationspunkt der Technowelt. Er wird heute zum Objekt von strikten Fitneßansprüchen. Dem hedonistischen Genuß-Konzept des frühen Techno folgt das Ideal der ewigen Baustelle, die aus dem verläßlichen Kapital Körper das Möglichste zutage fördern soll.

Der kollektive Körper im E-Werk erscheint wie bei einer Doppelschicht im Höchstleistungstempo. Der Körper wird zur Sportmaschine und erzeugt das Produkt Tanz. Bei den klassischen Techno-Tänzen orientierte sich die Bildersprache der Armbewegungen an industriellen Arbeitsprozessen oder an den maschinellen gestischen Systemen, die wir etwa von Kraftwerk kennen. Ausgerechnet 1996 tauchen diese Tanzformen aus einer Zeit, als Techno noch mit »kkk« geschrieben wurde, wieder auf. Das könnte auf einen Retro-Hype hindeuten, aber auch auf das Wiedererwachen der Big-Gabber-Nation.

Offenbar steht eben nicht mehr rauschhaftes Körpererfahren, sondern Körperkontrolle und Leistungssteigerung im Vordergrund. Ellen Alien gibt mittwochabends Aerobic-Klassen im E-Werk. Ein Sanitäter der Love Parade berichtet im *Spiegel*, wie ein junger Mann seinen Blutdruck überprüfen läßt, um abchecken zu können, wie viele Pillen und Körperdrehungen noch drin sind bis zum großen Abklapp. »Zurück in die Technoschlacht«, kommentiert der *Spiegel*, »heute ist er unverwundbar.« Raves nähern sich wie viele neue Sportarten (Trekking, Triathlon, Bungee-Springen, Freeclimbing usw.) einem ständigen Anspruch an körperliche Höchstanforderungen in der Freizeit. Um den individuellen Körper in den Körper der Nation einzupassen, muß es ein fitter, schöner, junger Körper sein. Es geht dabei nicht darum, ob dieser Körper tatsächlich jung ist, es geht darum, ob er so aussieht. Die Diskussion, wann der erste Nose Job, das erste Face Lifting anstehen, wird in den USA bereits von Courtney Love über Madonna bis zur x-beliebigen Schwulenbar in West Hollywood geführt. Dahinter verbirgt sich die Frage, wer als tragfähiges Gesellschaftsmitglied akzeptiert und wer in Zukunft aussortiert wird.

Die permanente Körperkontrolle wird jedoch nicht mehr als Disziplinierung erfahren. Die Arbeit am Körper – die erhöhte gesellschaftliche Anpassungsleistung und freiwillige Leistungssteigerung – ist nicht als Tribut an eine veränderte, dynamischere, flexiblere Kontrollgesellschaft erkennbar. Das Lustprinzip wird nicht mehr von einem Realitätsprinzip begrenzt, das Lustprinzip bringt die Kontrolle selbst hervor. Der anscheinend größer gewordene Spielraum, in dem selbstbestimmt getanzt, gefeiert und gesurft werden kann, bildet neue innere Grenzen aus.

Universelle Ansprüche

Die exklusiven Zutrittsbedingungen zur Rave-Welt als auch zum Internet ähneln denen der Nation. Obwohl Verbrüderung und Verschwesterung auf dem Programm stehen und jeder zum Mitmachen aufgefordert wird, benötigt man zur Teilnahme ein teures Rave-Ticket, 200 Mark zum Verprassen, Telefonzugang oder ein Modem, kurz: Geld. Daß diese Bedingungen nicht einmal zehn Prozent der Weltbevölkerung erfüllen, interessiert für die Debatten über Offenheit und Demokratisierung überhaupt nicht. Im Gegenteil: Die Dialektik von Offenheit und Exklusivität der Rave-Nation verträgt noch eine weitere Drehung. Die scheinbare Offenheit wird konterkariert vom Selbstverständnis als Nation. Die Nation wiederum formuliert universelle Ansprüche: Sie fordert beispielsweise die »raving society«. Denn aus dem eigenen Dorf wird ständig ein Repräsentationsanspruch für das Global Village gebastelt.

Während der Mainstream Minderheit spielt und trotzdem Universalitätsansprüche nicht aufgibt, kritisieren insbesondere »minoritäre« Zusammenhänge mit ziemlicher Schärfe ihre eigenen Verallgemeinerungsträume. Besonders stark wurde diese Kritik in der feministischen Diskussion der letzten Jahre artikuliert. Die Unterscheidung zwischen realen und imaginierten Gruppen, die bei der Kritik am universalistischen Repräsentationsanspruch der weißen Frauenbewegung erörtert wurde, bietet sich dabei auch für die Analyse der Gruppenmodelle und Repräsentationsansprüche von RaverInnen und NetzlerInnen an. Die Mobilisierungskategorie »raving society« könnte durchaus nützlich sein, wenn man ihre imaginäre Qualität weiter mitbedenkt. Das würde aber zunächst die ständige Kritik an den Identifikationsvorlagen und Ausschlußkriterien der realen Gruppe RaverInnen bedeuten, die den Vertretungsanspruch übernimmt. Wie, so lautete ja in der Frauenbewegung die Frage, läßt sich ein politisches Potential definieren und mobilisieren, wenn sich jegliche Gruppierung auf eine homogene Identitätsvorlage beruft, die in



Wirklichkeit bruchstückhaft und ausdifferenziert ist? Wenn also von der »Gruppe der Frauen« als solcher nicht gesprochen werden kann? Eine Spezifizierung der Gruppe sowie der Orte, von denen aus gesprochen wird, ist auch im Bezugsrahmen Rave und Netz sinnvoll. Eine Distanzierung von Vereinnahmungsparolen wie »Wir sind eine Familie« müßte mit einer Differenzdebatte einhergehen, bei der zu klären wäre, was mit der universalistischen Gruppenphantasie »Raver/NetzlerInnen« eigentlich mobilisiert werden soll. Der Fehler der dominanten weißen, US-amerikanischen und europäischen Frauenbewegung, eine imaginäre als reale Gruppe auszugeben, wird augenblicklich von Rave- und Internet-Society wiederholt.

Aber all diese Diskussionen finden unter Internet-UserInnen und RaverInnen überhaupt nicht statt. Dominanzstrukturen werden nicht verhandelt: Es wird weiter suggeriert, die Zusammenschlüsse setzten sich aus allen denkbaren Bevölkerungsgruppen zusammen. Die Exklusivität wird vorwiegend als technisches Problem beispielsweise des Nichtzugangs zu Telefonanschlüssen gesehen. Im Reader zum Amsterdamer »Next Five Minutes«-Treffen (*http://www.is.in-berlin-de/~pit/ZKP/000.html*) von Anfang des Jahres 1996 wurde gemäß der essentialistischen Utopie-Entwürfe vor allem der freie Zugang zu Bildung, Information und dem Netz gefordert. Nur so könne eine demokratische, heterogene Matrix hergestellt werden. Ist es naives Wunschdenken oder eine Science-fiction-Phantasie, die hier verkennt, was durch die Monopolisierung von Information durch die Multis, die Transformation von Bildung in Waren, durch Entdemokratisierung (was auch immer Demokratie im Netz sein soll) und Homogenisierung täglich erfahrbar wird? Ist es eine Strategie der Selbstberuhigung, mittels derer sich die Netz-Community ein Bild von sich macht, das bei gegebener Entwicklung nicht mal ansatzweise mit der Wirklichkeit übereinstimmen wird?

Die Verallgemeinerung der eigenen Erfahrung der Internet- und Rave-Nations kann als naive Verkennung der Tatsachen oder als kalkulierter Weltherrschaftsanspruch gelesen werden. Aber ganz offenbar ist wieder einmal weiß, männlich, westlich zum Synonym für hier, jetzt und Norm geworden.

Zweckbetrieb Bandito Rosso

Lottumstr. 10a, 10119 Berlin, U-Bhf. R.-Luxemburg-Platz, Senefelder Platz, Nachtbus 52

Mi 12.08., 21 Uhr: Andrej Rubljow *(UdSSR 1966-69)*
Andrej Tarkowskijs Monumentalwerk schildert den Lebensweg des legendären Ikonenmalers A.Rubljow (ca. 1360-1430) in acht Kapiteln. Humanistisch-aufklärerische Ideen Rubljows stehen im Gegensatz zur menschenverachtenden Macht- und Kriegspolitik seiner Auftraggeber. Der vielschichtige und facettenreiche Film wurde von sowjetischen Behörden mit der Begründung "künstlerisch unausgereift" bis Ende 1971 zurückgehalten.

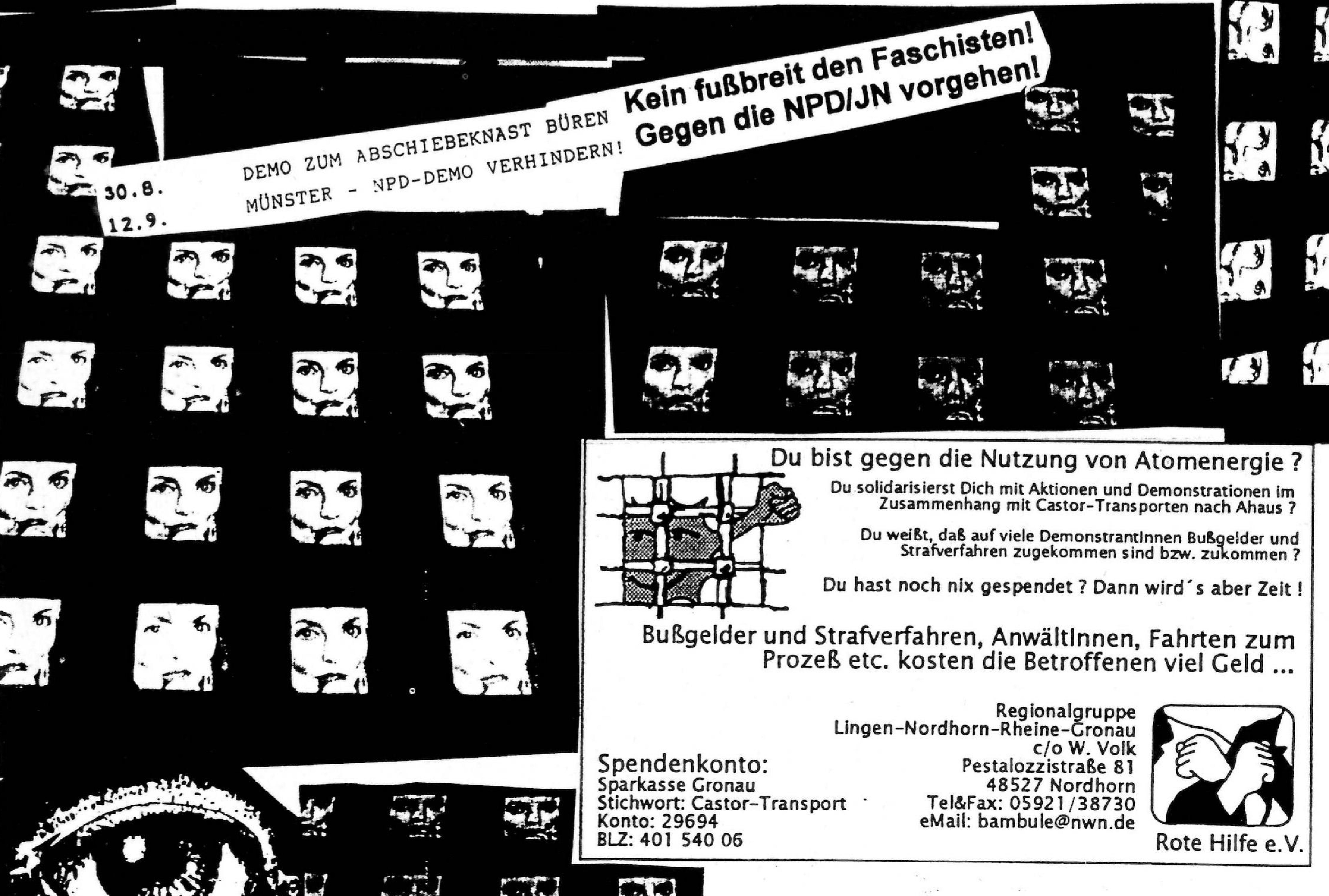
Do 13.08., 21 Uhr: Störung Ost *(Dokumentarfilm, BRD 1998)*
Punks aus der DDR treffen sich 1996 noch einmal und erzählen aus ihren "subversiven" Zeiten. Der Film ist unterlegt mit einzigartigen 8mm-Schmalfilmaufnahmen und DDR-Punkmusik.

Mi 19.08., 21 Uhr: *Sie sehen selbst! Sie hören selbst! Urteilen sie selbst!*
Kinder, Kader, Kommandeure *(Ein Dokumentarfilm der Gruppe Progressfilm, DEFA 1990)*
Wundern Sie sich nicht, wenn Ihnen manches in diesem Film wie Propaganda erscheint. Es ist Propaganda. Aber auch ein Stück Lebenswirklichkeit aus 40 Jahren DDR.

Mi 26.08., 21 Uhr: Wir können auch anders *(Roadmovie BRD 1992/93)*
Für alle, die den Film noch nicht gesehen haben: Detlev Bucks Nachwendekomödie fällt im bundesdeutschen 90er Jahre - Komödienstadl positiv auf. Eine gelungene Story wird von überzeugenden Darstellern (Joachim Król, Horst Krause, Heinrich Giskes) umgesetzt. Das Ganze wird mit kurzweiligen Soundtracks garniert - Fertig ist der Kultfilm.

Fr 28.08., 21 Uhr: Die Bevölkerungsküche
Vegetarische und nichvegetarische Kost zu erschwinglichen Preisen

So 30.08., 21 Uhr: Schwarzleserey *(Literaturabend)*



Du bist gegen die Nutzung von Atomenergie ?

Du solidarisierst Dich mit Aktionen und Demonstrationen im Zusammenhang mit Castor-Transporten nach Ahaus ?

Du weißt, daß auf viele DemonstrantInnen Bußgelder und Strafverfahren zugekommen sind bzw. zukommen ?

Du hast noch nix gespendet ? Dann wird´s aber Zeit !

Bußgelder und Strafverfahren, AnwältInnen, Fahrten zum Prozeß etc. kosten die Betroffenen viel Geld ...

Spendenkonto:
Sparkasse Gronau
Stichwort: Castor-Transport
Konto: 29694
BLZ: 401 540 06

Regionalgruppe
Lingen-Nordhorn-Rheine-Gronau
c/o W. Volk
Pestalozzistraße 81
48527 Nordhorn
Tel&Fax: 05921/38730
eMail: bambule@nwn.de

Rote Hilfe e.V.

Frauen, hört ihr Frauen schrein- schlagt dem Typ die Fresse ein!

In der Nacht zum 12.6.98 wurde
eine Frau auf ihrem Nachhauseweg
in der U 2 vergewaltigt.
Der Täter stieg am Alex zusammen mit ihr in
den leeren Waggon. Eine Station später
kamen zwei weitere Männer hinzu.
Anstatt der Frau zu helfen, geilten sie sich
an der Vergewaltigung auf. Sie verließen den
Waggon mit dem Täter.
Dies ist kein Einzelfall !!
Gewalt gegen Frauen ist überall,
wenn wir nicht dafür sorgen, daß Männer
sich nie und nirgends sicher genug fühlen,
sie auszuüben!!!



Deshalb: **Frauen bewaffnet euch !!!**